MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 273. Mittwoch den 20. November 1844.

Inland.

Berlin, 17. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs- und Schul-Rath Hahn und dem Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Andreä in Magdeburg den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths; dem praktischen Arzt und Lehrer an der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt daselbst, Dr. Kersten, so wie dem Kreis-Physikus Dr. Kayser in Naumburg und dem Kreis-Physikus Dr. Müller in Wettin, den Titel eines Sanitäts-Raths, und dem Secretair Küchendahl bei dem Konsistorium und Provinzial-Schul-Kollegium in Magdeburg das Prädikat eines Registratur-Raths beizulegen. — Dem Herrn E. F. Scholl zu Koblenz ist unter dem 15. November 1844 ein Patent auf eine Zerkleinerungs-Maschine für Getreidekörner, Hülsenfrüchte 2c., in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Den Möbelschreinern Engelbert und Franz Deimann zu Köln ist unter dem 15. November 1844 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Verfahren, sogenannte Sprungperlen zu Möbel-Verzierungen anzufertigen, auf vier Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Rhein-Provinz ertheilt worden.

Abgereist: Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg, nach Meisdorf.

√ **Berlin**, 17. Novbr. Es ist in den Blättern viel von einer Staatsschrift der Seehandlung die Rede gewesen, welche diese den ihr durch die Presse sowohl wie durch mehrfache persönliche Beschwerden widerfahrenen Angriffen entgegensetzen wird. Der Charakter dieser Staatsschrift wird aber, wie aus einigen hier vernommenen Aeußerungen hervorgeht, ein streng historischer sein, da die Seeehandlung aller individuellen und lokalen Polemik in der That nichts weiter entgegenzusetzen haben wird, als ihre eigene Geschichte. Die Begründung und allmälige Ausbildung dieses Instituts, wie es auf der einen Seite auf die bestimmten königlichen Verordnungen selbst sich stützte, während es auf der anderen Seite von dem fortschreitenden gewerblichen Leben Preußens immer mehr hingerissen und auf das unbegrenzte Gebiet der Concurrenz hinausgelockt wurde, vermag allein den Schlüssel zu allen hier vorgekommenen Anomalien darzubieten. Das Hauptprinzip aber, worauf es bei dem ganzen Conflikt ankommt, ob nämlich ein Staatsinstitut als solches gewerbtreibend sein dürfe, wird vor der Hand nicht entschieden werden können, da dies genau mit der gesammten Staatsverwaltung zusammenhängt, und die Seehandlung nicht das einzige Institut dieser Art im preußischen Staat ist. Die Post, welche noch dazu lange auf der Basis der Ausschließlichkeit ruhte, und die Ueberlegenheit der Staatsmittel zur ausdrücklichen Beseitigung jeder Privatconcurrenz anwandte, indem sie sogar einzelne Anstalten hervorrief, welche jeden umfassenderen Betrieb des Fuhrmannsgewerbes vernichten mußten, befindet sich in demselben Fall, und hat, so lange sie noch unmittelbar als ein Finanzinstitut des Staats angesehen wird, ihre ausschließlichsten Entwickelungen gerade unter den Schutz dieser Ansicht zu stellen. — Unsere Kunstausstellung, die heut geschlossen wird, hat sich noch in den letzten Tagen, ungeachtet des trüben November-Wetters, eines zahlreicheren Besuchs als je zu erfreuen gehabt. Bei Erwägung der diesmaligen Leistungen der Kunst soll sich in der letzten Sitzung des akademischen Senats selbst eine bedeutungsvolle Stimme über den Mangel an allgemeiner historischer Bildung der Maler, und ihre daraus hervorgehende Gehaltslosigkeit und Dürftigkeit bei Conceptionen aus der Geschichte, Gehör verschafft haben. Man schien demgemäß das Bedürfniß zu fühlen, bei der hiesigen Kunst-Akademie künftig auch einen Professor der Geschichte anzustellen, welcher durch geeignete Vorträge die Künstler mit dem historischen Stoff vertrauter machte, und an der Geschichte selbst das künstlerische Bewußtsein zu erwecken im Stande sei. Die Ausführung dieses Planes würde unserer Akademie in der That ein ganz neues inhaltsvolles Leben zuführen, dessen sie so sehr bedarf. Man hat zur Versehung einer solchen Stelle sehr passend an den diesmaligen Referenten über die Kunstausstellung, Herrn Herrmann Müller, gedacht, der durch seine treffenden Kritiken sehr viel dazu beigetragen hat, diese Inhaltslosigkeit der heutigen Malerei, welche namentlich der historischen Wirklichkeit sich nicht gewachsen zeigt, zum Bewußtsein zu bringen. — Der geniale Portraitmaler Otto ist von dem König zum Professor ernannt worden, und diese Anerkennung, obwohl sie nur einen Titel betrifft, ist um so mehr eine erfreuliche zu nennen, da dieser Künstler mit seinen ausgezeichneten und originellen Leistungen bisher hier sehr vereinzelt gestanden, und namentlich den privilegirten Herrn von der Akademie nicht besonders genehm war. Zu seinen neuesten Schöpfungen gehört ein großes Bild von dem geistlichen Liederdichter Paul Gerhard, das für die Kirche in Gräfenhainichen, dem Geburtsort Gerhards, bestimmt, auf der Au sstellung leider nicht gesehen wurde. Es ist eine bedeutende, mit kräftigem lebensvollem Pinsel gemalte, und in wahrhaft poetischem Geiste ausgeführte Darstellung, die auch in weiteren Kreisen bekannt zu sein verdiente. — Die Bittschrift eines alten märkischen Landmannes, welche an Se. Maj. den König gelangt ist, soll durch ihren eigenthümlichen naiven Ton großes Interesse erregt haben. Der Bittsteller beruft sich darin auf die verstorbene Königin Louise, der er vor vielen Jahren einen persönlichen Dienst zu leisten Gelegenheit gehabt, indem die Königin auf einer Reise in der Nähe seiner Hütte ein Rad ihres Wagens gebrochen, und von ihm nicht gekannt, seine Hülfleistung angenommen und unter sein Dach getreten war. Da ich nun — erzählt der Bauer in der treuherzigen Schreibart seiner Bittschrift — die vornehme schöne Dame gar nicht kannte, so fragte ich sie endlich um ihren Namen, worauf sie mir huldvollst erwiederte „ich bin die hochselige Königin Louise". Das Gefallen, welches der König an dieser Bittschrift gefunden, soll dem armen alten Landmann bereits in der Gewährung seines Unterstützungsgesuchs reichlichst zugutgekommen sein. — Die vielbesprochenen Einladungen zu einer „Gesellschaft zur Besprechung des inwendigen Menschen," welche von dem hier sehr wohlbekannten Thierarzt Urban ausgehen, hängen mit den Bestrebungen unserer Mäßigkeiter zusammen, welche in dieser Form wieder eine volksthümliche Wirkung zu gewinnen suchen. Der Thier-Arzt Urban ist der alte Champignon und Famulus unseres Professors Kranichfeld in dem Kampf gegen die Alkoholvergiftung, und was in diesem Zusammenhange der „inwendige Mensch" ist, dürfte auch nicht schwer zu entziffern sein.

* **Berlin**, 17. Novbr. Der Prinz Albrecht hat während seines gegenwärtigen Aufenthalts in Italien seiner auf der Villa Sommariva am Komer See verweilenden Gemahlin einen Besuch abgestattet. Der Prinz beabsichtigte auch nach Algier und dem Orient zu reisen, und sich dort längere Zeit aufzuhalten, welchen Plan er aber auf dringenden Wunsch des Königs, wie die Zeitungen berichteten, schon in Marseille wieder aufgab. Der Prinz Albrecht wurde bekanntlich seines Kommando's über die fünfte Division auf seinen Wunsch jüngst entbunden; welchen Wirkungskreis derselbe nun einnehmen wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. — Hohem Befehle zufolge werden diesmal die Provinzialstände früher, als es in den verflossenen Jahren der Fall war, zusammenkommen. — Unsre Polizeibehörde sucht jetzt den Aufenthalt derjenigen Schriftsteller, welche keine Inländer sind, zu erschweren. Mehreren derselben soll die Weisung bereits zugegangen sein, Berlin zu verlassen. — Die alte Mähr von einer zu Neujahr hier erscheinenden neuen politischen Zeitung taucht wieder auf. Dieselbe soll von einem in der aristokratischen Welt beliebten Schriftsteller redigirt werden. Wir zweifeln jedoch an der Verwirklichung. — Die französische Theatergesellschaft ist durch eine Schülerin der Rachel in Paris, Mlle. Charique, bereichert worden. Sie gefiel sehr in Mlle. Belle-Isle und Valérie. Gegenwärtig wird Molières „L'Ecole des maris" und Angier's klassische Komödie „la Ciguë" (der Giftbecher) für dieselbe in Scene gesetzt. — Die neue Ouverture von Hektor Berlioz: „le carnaval romain" soll in der nächsten Symphonie-Soirée unter Mendelssohn's Leitung zur Aufführung gebracht werden.

S **Posen**, 17. Nov. Wie bereits durch unsere Zeitung gemeldet worden, ist die evangelische Provinzialsynode für das Großherzogthum am 10. d. Mts. durch feierlichen Gottesdienst in der Kreuzkirche eröffnet worden. Es haben nun seitdem die Sitzungen begonnen, die Herren Deputirten haben bei der hiesigen Casino-Gesellschaft nicht um die Erlaubniß, diese während ihrer Anwesenheit hier als Gäste zu besuchen, sondern um Einräumung eines besonderen Zimmers nachgesucht und dasselbe auch erhalten, um daselbst Abends zusammen zu kommen. — Den Beginn der Synode begleitete folgender Vorfall. Bei Gelegenheit einer geselligen Versammlung hatten sich nämlich zu beiden Seiten eines Deputirten, eines ultraorthodoxen Geistlichen, zwei seiner freisinnigern Amtsbrüder niedergelassen, die ihm durch ihre Unterhaltung mit ihm über das Wesen der Kirche 2c. solches Aergerniß gaben, daß er einer Versammlung nicht beizuwohnen beschloß, in welcher er solchen Ansichten zu begegnen fürchten mußte, und, alles Zuredens und Bittens ungeachtet, stehenden Fußes seinen Wagen wieder anzuspannen befahl und seiner Heimath zueilte. Wir müssen diesen Vorfall bedauern, so unbedeutend er auch an sich ist, und so sehr auch zu wünschen, daß alle Unduldsamkeit der Kirche so leicht zu entfernen wäre, denn er macht natürlich keinen guten Eindruck im Publikum, giebt namentlich den Katholiken Veranlassung und Grund auf die Uneinigkeit in der evangelischen Kirche hinzuweisen. — Wie wir hören, ist Herr v. M. in diesen Tagen seiner Haft entlassen, jedoch nur gegen eine bedeutende Kaution, die aber sehr verschieden angegeben wird und in dem Munde Einzelner bis auf 9000 Thaler steigt. Auch spricht man von der baldigen Freilassung des Polizei-Inspektors, der bekanntlich mit in dieser Untersuchung verwickelt ist. Es ist schon früher gesagt worden, daß dieser Beamte, der sich vorzüglich thätig zeigte, mit wichtigen und unwichtigen Denunziationen nicht sparsam war; jetzt soll er nun eben darauf den Hauptstützpunkt seiner Vertheidigung gründen.

Die Gründe, die ihn zur Warnung des v. M. durch den Buchhändler Z. veranlaßten, mögen dahingestellt bleiben, da letztere vielleicht Folge seiner Gutmüthigkeit und seiner Ueberzeugung von der Unschädlichkeit der Sache sein konnte.

Dirschau, 12. November Abends 6 Uhr. Das Wasser der Weichsel ist in den letzten 24 Stunden abermals 5 Zoll gewachsen und steht 14 Fuß 10 Zoll. Da das Wachsen in den letzten 6 Stunden nur noch einen starken Zoll beträgt, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daß ein baldiges Fallen des Wassers eintreten und die hiesige Schiffbrücke für die Passage erhalten werden wird. — Die Abwässerungssocietät Petershagen (im Amtsbezirk Tiegenhof) beabsichtigt statt der bisherigen 4 Windentwässerungsmühlen eine Dampfmühle anzulegen. Se. Majestät der König hat hierzu eine Staatsbeihülfe von 6300 Rthlr. bewilligt. Der Nutzen, welcher der Gesellschaft durch die schnelle Entwässerung ihrer Ländereien erwachsen muß, ist bedeutend. (K. A. Z.)

Magdeburg, 13. Nov. In einer der Bürgerversammlungen, die in neuerer Zeit hier zur Besprechung allgemeiner Angelegenheiten gehalten werden, äußerte man, daß manche der Punkte, welche der Versammlung der Geistlichen bei der hiesigen Provinzial-Synode zur Berathung vorgelegt werden sollten, indem sie in das bürgerliche Leben eingreifen würden, wie z. B. die Seelenregister, die Kirchenzeugnisse, das Vorladungsrecht ꝛc.; leicht würden sie dem Mißbrauch verfallen und den schlimmsten hierarchischen Gelüsten Vorschub leisten. Es sei deshalb, wurde beantragt, zu wünschen, daß die Synoden öffentlich wären, und auch die Bürger durch Adressen, Petitionen ꝛc. ihre Ansichten aussprächen und auf die Synode einzuwirken suchten. Nur mit Mühe gelang es einem Mitgliede aus dem Lehrerstande, Herrn L., die Versammlung zu beruhigen und darauf hinzuweisen, daß man die Vereinigung der Geistlichen doch nicht, bevor sie nur in's Leben getreten seien, schon mit Mißtrauen betrachten dürfe. (Berl. Allg. Kirchenztg.)

Bonn, 11. Nov. In dem nahen Dorfe Kessenich wohnt ein einsichtsvoller katholischer Geistlicher, Weiler, vormals Repetent am Convictorium, für einen Hermesianer geltend. Der Mann war dem Wallfahren nach dem h. Rock nichts weniger als hold. Als sich nun ein Kessenicher bei ihm meldet und für eine Prozession nach Trier um den priesterlichen Segen bittet, verweigert er denselben, sich auf die noch nicht aufgehobenen, in voller Kraft bestehenden Verordnungen des erzbischöflichen General-Vikariats (aus früherer Zeit) über das Wallfahren berufend. Der Mann wiederholt sein Ansuchen, und bringt einen Nachbar mit, um für des Pfarrers Erklärung einen Zeugen zu haben. Vor dem Letzteren wiederholt W. seine Weigerung. Hierauf wird eine Beschwerde bei dem Erzbischof angebracht, der den benachbarten Pfarrer zu Godesberg beauftragt, seinen Collegen W. protokollarisch zu vernehmen. Nach anderen Vorgängen wird der Ausgang kein anderer sein, als daß der Geistliche auf eine andere Pfarre von geringerem Einkommen versetzt wird. — Ein hiesiger akademischer Lehrer bereitet, wie man sagt, ein Opusculum über den h. Rock vor, das nachweisen soll, wie viele Reliquien dieser Art bestehen, welche sämmtlich auf die einzige Originalität Anspruch machen. (Berl. Allg. Kirchenztg)

Deutschland.

München, 13. Novbr. Die im laufenden Jahr zu Berlin stattgefundene Ausstellung der Gewerbserzeugnisse des ganzen Zollvereins hat durch die Mannigfaltigkeit, Gediegenheit und Schönheit der Leistungen der vaterländischen Industrie alle Erwartungen befriedigt, die man von derselben hegen durfte. Bis zur nächsten großen Prüfung dessen, was Fleiß und Kraft hierin vermögen, müssen nach den darüber bestehenden Verabredungen der Zollvereinsstaaten mindestens fünf Jahre verfließen, ein Zeitraum lang genug, um inzwischen gemachte Erfindungen, Verbesserungen, Kostenersparungen wahrnehmen und mit dem frühern Stande derselben Gewerbe vergleichen zu können, und doch nicht so lang, um den Theilnehmern der letzten Ausstellung die Hoffnung zur abermaligen Darlegung ihrer erneuten Bemühmungen zu nehmen und damit die Ermunterung zum Fortschritte zu schwächen. In dieser Erwägung haben Se. Maj. der König von Baiern beschlossen, die nächste Industrie-Ausstellung für die gesammten, dem Zollverein angehörigen Staaten innerhalb der Grenzen von Baiern im Jahre 1849 zu veranstalten. Von diesem Beschluß ist bereits den Zoll-Vereinsgenossen mit dem Vorbehalt Nachricht gegeben worden, das Nähere über Ort, Anfang und Dauer, dann die sonstigen Bestimmungen seiner Zeit bekannt zu geben. Durch diesen Beschluß dürfte zugleich dem Wunsche entsprochen werden, den die etwas sparsamere Beschickung und der nothwendig schwächere Besuch der Berliner Ausstellung aus Süddeutschland erregen mochte, die Ausstellung zwischen Nord- und Süddeutschland wechseln zu sehen, damit jedem Bewohner des gemeinsamen Vaterlandes abwechselnd gleiche Erleichterung der Theilnahme und des Besuches der Ausstellungen möglich gemacht werde! (A. Z.)

Vom Mittelrhein, 9. Nov. Ein Korrespondent der Trierschen Zeitung, welchen wir als einen Mann kennen, den seine amtliche Stellung vielfach in Verkehr mit den arbeitenden Klassen bringt, und der seit Jahren sich mit Erforschung der Ursachen des Armenthums beschäftigte, bemerkt in dem genannten Blatte Folgendes: Folgende Ansichten sind als irrig, schädlich und wenigstens in ihrer Allgemeinheit als einseitig anzusehen: 1) daß eine Uebervölkerung stattfinde. Keine Gegend Deutschlands ist übervölkert. Es gibt Städte, in welchen sich auf ganz kleinem Bezirk 20,000 Menschen gut ernähren, und Dörfer, welche bei großem und fruchtbarem Bezirk sich sehr schlecht nähren, weil sie den Akkerbau schlecht treiben, schlechten Wein statt Kartoffeln oder Hafer bauen und den Gewerben nach dem alten Schlendrian obliegen. An der badischen und hessischen Bergstraße leben auf einer Quadratmeile 20—22,000 Menschen, und sie haben durchschnittlich nicht mehr als 3 Prozent Arme, welche Unterstützung erhalten, während der Durchschnitt der Armen in Deutschland 5 Prozent ist. 2) Es ist unwahr, daß bei großen Gütern in einem Bezirke die Menschen mehr erzielen und besser leben. 3) Es ist unwahr, daß der Arbeitslohn den Taglöhner ernähren kann, und daß bei höhern Brotpreisen derselbe steigt; er sinkt vielmehr, weil mehr Leute Taglöhner werden müssen. 4) Es ist unwahr, daß es an Lebensmitteln gebricht, wahr aber, daß es an Arbeit mangelt, und daß die Vertheilung der Arbeit und Nahrung falsch ist. Es ist ein einfältiger, von der Theorie als falsch nachgewiesener Grundsatz, daß der Luxus das Volk ernähre, und es ist ein von der Theorie verworfener, von den zur Verschwendung die Staatsbehörden aus Interesse oder Unwissenheit anregenden Menschen erdachter Lehrsatz, daß man Luxusgebäude, Volksfeste u. dergl. machen müsse, um das Volk zu beschäftigen. 6) Es ist unwahr, daß in Deutschland keine Menschen aus Hunger stürben: es sterben wohl gar viele Tausende aus Hunger, indem sie schlechte, oft verdorbene Nahrungsmittel genießen müssen und dadurch elendiglich dahinsiechen. 7) Es ist ein unhaltbarer Grundsatz, daß dergleichen Institute, in denen Rechts- und Finanzgewalt in einer Person sich vereinigen, irgend einen Nutzen schafften. Dagegen ist es eben so falsch, daß alle volle Ablösung (nicht aber Verwandlung in eine Geldrente) den Grundherrengefällen Nutzen brächte. 9) Eine ganz beschränkte Ansicht ist, daß durch Almosen der Noth abholfen werden könne. Diese sind nur eine Beisteuer der Bessern, eine Prämie der Hartherzigen, und bloß für Kranke, Feuersbrünste, Ueberschwemmungen einigermaßen dienlich. Als Abhülfe jeder Noth nannten wir früher schon folgende Mittel: 1) Besserer Unterricht der untern Volksklassen, daher Fortbildungsschulen zur sittlichen und religiösen Erziehung, zu den Anfangsgründen des Ackerbaues, der Technik und des Handels. 2) Nicht zu frühe Heirathen, und nicht ehe der Mensch sich ausgewiesen hat, daß er eine Frau ernähren könne. Wenn Jeder in seinem 18ten Jahre heirathet, wie es so häufig bei Taglöhnern geschieht, ist kein Wunder, daß er in Noth kommt. 3) Das Patent-System, wonach jeder Geselle ein Gewerbe treiben kann, ist fehlerhaft, und ein nach dem Bedürfniß geregeltes und genau beaufsichtigtes Zunftwesen ist besser. 4) Es ist besser, daß die Gemeinde einen Zuschuß gibt, als den Armen ohne Arbeit unterstützt. Als Regel für den Arbeitslohn könnte man annehmen, daß 12 Pfund Brot nach dem Durchschnittspreise den Arbeitslohn bilden. Wo Fleisch und Brot taxirt sind, muß auch der Taglohn Taxen haben. 5) Alle fremde Arbeit muß durch Zölle abgehalten werden, so weit thunlich. Sparkassen, Renten-Anstalten, Abzüge für Wittwen gehen hiermit parallel. 7) Dem Staate muß gesetzlicher Einfluß auf Säufer und Spieler gegeben werden, sofern dadurch die Familie bedroht ist. 8) Beschränkung der Wirthshäuser und Tanz-Unterhaltungen, und jedenfalls Abhaltung der Jugend davon unter 16 Jahren ist wünschenswerth. 9) In jeder Gemeinde müssen Grundstücke vorbehalten sein, welche der Arme (sehr nützlich den Gewerbtreibenden) sich allmälig mittelst Sparkasse mit erwerben kann in kleinen Parzellen. 10) Es müssen Bestimmungen vorhanden sein, daß ein richtiges Verhältniß von großen und kleinen Feldstücken in einer Gemeinde und Bezirk stattfinde. Eine Gemeine z. B., welche 3000 Morgen Feld hat, darf eigentlich nicht mehr als 300 Morgen große Güter haben, und muß wenigstens 1000 einzelne Morgen haben. 11) Jedes Stadt-Octroi oder eine andere Auflage auf Roggenmehl, Hafer, Gerste, jede zu hohe Abgabe (wie in Baiern zu Gunsten der Brauer, von der die baierischen Blätter nichts sagen), auf Steinkohlen, Torf und geringes Brennholz ist schädlich und vermehrt die Armuth. 12) Schädlich ist auch die Auflage auf die Urproduktion, z. B. auf Tabak, auf Wein, wie die Moststeuer, nicht aber, wenn sie vom Techniker (Tabaksfabrikant oder Weinhändler) erhoben wird. 13) Alle Stempelabgaben bei Hypotheken, alle theueren Exekutionsordnungen (linkes Rheinufer), alle hohen Abgaben bei Sterbefällen sind schädlich für den Armen. 14) Sehr nachtheilig wird das gesunkene Ansehen der Elterngewalt, Luxus in Kleidern, Trinksucht und Spiel (wozu das unselige Lotto in einzelnen Ländern den Anlaß gibt); hier kann aber meistens nur bessere Erziehung helfen. (Köln. Z.)

Rußland.

* **Polnische Grenze,** 16. Novbr. Seit den letzten Verhaftungen, welche durch die Zeitungen gemeldet worden sind, haben, so viel wir erfahren, keine neuen stattgefunden, doch werden die Untersuchungen gegen die früher verhafteten Edelleute mit aller Strenge fortgeführt. Wie man versichern zu dürfen glaubt, ist die Regierung zuerst von England aus auf die Verbindungen aufmerksam gemacht worden, welche die dort lebenden flüchtigen Polen hierher unterhalten sollen, so daß in Folge der beigefügten näheren Angaben dann die Verhaftung von mehr als 40 Edelleuten erfolgte. Obgleich hier nichts in größeres Geheimniß gehüllt wird, als politische Untersuchungen, so hört man dennoch, daß durch die bei Einzelnen vorgefundenen Schriften der Regierung wichtige Entdeckungen gemacht sind über die Verbindungen, welche die in Paris und London lebenden Polen mit ihrem Vaterlande unterhalten.

Frankreich.

** **Paris,** 13. Novbr. Gestern Vormittag um 11 Uhr hat der Herzog von Aumale seine Brautfahrt angetreten, um sich in Neapel mit der Prinzessin Caroline Auguste, Tochter des Prinzen von Salerno und Vetters des Königs beider Sicilien, zu vermälen. Wie schon erwähnt, begleitet der Prinz von Joinville seinen Bruder. — Die Nachrichten aus Madrid bis zum 7. bringen hinsichtlich der Kammerverhandlungen nichts Neues, da die telegrapischen Depeschen ihnen vorausgeeilt sind. In dem Prim'schen Prozeß hatte am 6. die neue Instruction begonnen; das Ministerium soll nur noch die Hoffnung hegen, daß der General zur Verbannung nach den Philippinen werde verurtheilt werden können. Nach dem ministeriellen Heraldo hätten die Verschwornen in jedem der 6 Stadtviertheile eine Waffenniederlage von 2000 Gewehren errichtet, um damit 12,000 Mann zu bewaffnen, indeß erscheint auch dies als ein Phantasiegebilde, denn man hat nur einige alte Karabiner und Pistolen gefunden. An Espartero's Ankunft in Spanien glaubte niemand mehr. Der Castellano meint, man habe von Espartero eine viel zu hohe Meinung, denn dieser würde nicht eher gekommen sein, bis Alles vollendet gewesen wäre, damit er ruhig seine erste Stelle hätte einnehmen können; er sei nicht der Mann, welcher sich in Gefahr begebe. Die Gaceta von Madrid bestätigt, daß die Regierung mit der San Ferdinandsbank einen Vertrag wegen eines Vorschusses von 30 Mill. Realen (2 Mill. Thlr. Preuß.) abgeschlossen hat, um mit diesem Gelde die halbjährigen Zinsen der consolidirten 3 pCt. Schuld zu bezahlen. — Aus Ceuta wird berichtet, daß dort die neuen Grenzsteine in dem von dem Sultan zugestandenen größeren Rayon aufgestellt worden sind. Sie tragen die Inschrift: „Spanien 1844. Unter der Königin Isabella II." Die Nachrichten aus dem franz. Afrika melden und bestätigen, daß der Marschall Bugeaud nach Unterwerfung der Seeflittahs und Beni Dschenad am 4. nach Algier heimgekehrt ist. Er hatte in den Bergen noch eine tüchtige Kanonade veranstaltet und glaubt nun die Kabylen hinlänglich eingeschüchtert zu haben, um das Frühjahr zu erlangen, wo dann ein ernstlicher Zug in das Gebirge Statt finden soll. Der Marschall wollte am 15. nach Frankreich abreisen. Abdel Kader, der jetzt von keiner Seite mehr sicher ist, streift auf der Grenze, an der Maluvia und am Wad Muila herum, wenigstens lauten die zuverlässigsten Nachrichten dahin, denn er ist in diesem Augenblick wieder überall. Er hat auf der ganzen Strecke der Wüstengrenze von Marokko bis Tunis Briefe ergehen lassen, welche seine Ankunft melden, so daß die befreundeten Araber sehr in Sorgen sind und von allen Seiten um Unterstützung bitten. Von Maskara sind deshalb wirklich mehrere Bataillone aufgebrochen. Drei der Emissäre Abdel Kaders, welche solche Briefe bei sich trugen, sind ertappt worden, und von ihnen weiß man auch, wo sich Abdel Kader befindet.

Schweiz.

Luzern. Samstag den 9. d. M. wurde in Wikon und Tags darauf in Reiden und Hitzkirch Vetogemeinde gehalten. Diese drei Gemeinden zählen zusammen 599 stimmfähige Bürger; von diesen haben 504 das Gesetz über Einführung der Jesuiten verworfen, also nur 95, und zwar von diesen 87 durch Abwesenheit dasselbe angenommen. Der Eidgenosse fügt dieser Nachricht bei: „Aus allen Gemeinden lau-

ten die vorläufigen Nachrichten günstig für die Verwerfung. Grade da, wo die Jesuiten auf Mission gewesen, will das Volk von ihnen Nichts mehr hören, und die gegründetsten Hoffnungen sind für eine vollständige Niederlage der Jesuiten vorhanden."

Amerika.

Aus Buenos-Ayres wird vom 18. August gemeldet, daß Rosas endlich das lang erwartete Dekret erlassen hat, welches fremden Schiffen die Fahrt nach Paraguay gestattet, unter der Bedingung, daß sie nicht in den Häfen von Corrientes und anderer, im Besitz der Unitarier befindlichen Provinzen anlegen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. Nov. Die Provinzialsynode eröffnete heute ihre erste Sitzung mit der Wahl eines Assessors (Consistorialrath Falk aus Breslau) und eines Scriba (Superintendent Fürbringer aus Ruhland.) Letzterem wurden als Adjutoren beigeordnet der jüngste der Superintendenten (Gericke aus Nieda) und Pfarrer (Prusse aus Trachenberg).

*** **Breslau**, 19. Novbr. Ueberall im Publikum trägt man sich mit dem Gerücht, daß im Gebirge, namentlich um Reichenbach, abermals Unruhen unter den Webern ausgebrochen wären. Die fabelhaftesten Versionen, theils über den Umfang der Unruhen, theils über deren Entstehung, sind im Schwange und im Munde Aller, und wie gewaltig ist das Publikum gespannt auf die Dinge, die da kommen sollen. Bald ist die Reichenbacher Garnison ausgerückt und zurückgeschlagen, die Schweidnitzer Garnison aber mit Mann und Pferd, Sack und Pack ins Feld gezogen gegen die armen Weber, und auch die Kanonen sind nicht vergessen worden! — Besonders bemerkenswerth sind die Ursachen der angeblichen Unruhen! Bald ist die neulich erfolgte Bekanntmachung des Erkenntnisses gegen die frühern Tumultuanten die Ursache der Unruhe und des militärischen Einschreitens, bald haben die Kosten in der frühern Untersuchungssache durch militärische Exekution beigetrieben werden sollen, und andere Lesarten mehr. Was ist nun an der Sache? Gar nichts. — Aber Etwas ist doch geschehen! Die Schweidnitzer Garnison hat exercirt und manövrirt und den Festungsdienst geübt, was alle Jahre geschieht; und das ist das Ganze, was in Schweidnitz und der Umgegend vorgefallen ist! Wir können aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß sich darauf die ganze fürchterliche Erzählung gründet, und versichern deren Verbreiter unserer aufrichtigen Bewunderung ihrer so äußerst thätigen Phantasie, die aus dem gewöhnlichen Militär-Exercitium eine Rebellion mit Kanonen und allem Zubehör geschaffen hat.

---

* † Der Contract-Entwurf, die Gasbeleuchtungs-Anstalt in Breslau betreffend.

Die Gasbeleuchtungs-Frage, welche einen langen Zeitraum hindurch nicht mehr zu Tage kam, ist jetzt in soweit entschieden, daß zwischen dem Magistrat und den Unternehmern der Gasbeleuchtungs-Anstalt ein Entwurf zu einem abzuschließenden Contract gefertigt ist, und solcher der Versammlung der Stadtverordneten zur Genehmigung vorliegt. Im Interesse unserer Leser halten wir es für zweckmäßig, einige Hauptpunkte dieses Entwurfes hier mitzutheilen.

Die Unternehmer verpflichten sich nach § 1 des Entwurfs, sämmtliche Straßen und öffentliche Plätze, welche innerhalb des Sadtgrabens und des Oderstromes belegen sind, einschließlich der Wallstraße, jedoch mit Ausschluß der Promenade am Stadtgraben und des Exercierplatzes an derselben, so wie des Auslade-Platzes an der Ziegel-Bastion auf 25 Jahre mit Gaslicht zu beleuchten, auch auf Verlangen jedem Privaten und jeder öffentlichen oder Privat-Anstalt innerhalb der vorbenannten Stadttheile Gaslicht zu liefern, sobald die Gasbeleuchtung in benannten Straßen eingeführt ist.

Es sollen nach Vollziehung des Contractes die Unternehmer, welche (§ 25) solidarisch verhaftet sind und 20,000 Rthl. Caution binnen 4 Wochen nach Contractabschluß stellen müssen, zuerst mit Gasbeleuchtung versehen (§ 7) a) den Ring, den Blücherplatz, die Ohlauer-, Taschen-, Schweidnitzer-, Schloß-, Neusche-, Nikolai- und Albrechtsstraße, so wie die Schmiede- und Schuhbrücke, und zwar binnen 18 Monaten. Die Gasbeleuchtung des übrigen oben angeführten Stadttheils, unter möglicher Berücksichtigung der von dem Magistrat vorzuschlagenden Folgereihe, soll binnen 3 Jahren, vom Tage des Contract-Abschlusses ab gerechnet, zur Ausführung gebracht sein. Jede Woche Verzögerung über die Frist büßen die Unternehmer mit 50 Rthl. Strafe, dauert die Verzögerung über 6 Monate, so kann der Magistrat sogleich den Contract aufheben u. s. w. (Hierüber weiter unten.)

Für den Fall nun, daß die Commune nicht bloß obengenannte, sondern noch andere Straßen künftig mit Gaslicht erleuchten will, so erklären sich Unternehmer bereit, da bei der Verschiedenartigkeit der Bebauung der äußeren Stadttheile zur Zeit über die zu zahlenden Preise keine Vereinbarung möglich ist, jedenfalls 1) die Klosterstraße bis zur Brüderstraße; 2) die neue Schweidnitzer Straße bis zur Gartenstraße; 3) den Tauenzienplatz; 4) die Tauenzienstraße vom Tauenzienplatze bis zur neuen Taschenstraße; 5) die neue Taschenstraße; 6) die Friedrich-Wilhelmstr. bis zum ev. Kirchhofe; 7) die Werderstraße; 8) die Matthiasstraße bis zum russischen Kaiser; 9) die neue Sandstraße bis zur Salomon-Apotheke; 10) die Domstraße bis zum östlichen Chore der Kathedral-Kirche, nach den Vorschriften des Kontrakts für eine, jedenfalls den Preis von 18 Thlr. jährlich für eine Gasflamme von 20 Wachskerzen Lichtstärke, und von 15 Thlr. für eine von 10 Wachskerzen Lichtstärke nicht übersteigende Vergütung mit Gas zu beleuchten. Hierbei bemerken wir, daß es gewiß in nächster Zukunft ein Bedürfniß werden möchte, den Haupttheil der Promenade vom Schweidnitzer bis zum Ohlauer Thor mit Gaslicht zu versehen, um so mehr, da inmitten die neue Taschenstraßen-Brücke liegt, und das neue Projekt der Restauration auf der Taschenbastion zu berücksichtigen ist; da hier nun keine Lokalschwierigkeiten entgegenstehen, so wäre es gewiß vortheilhaft, sogleich mit in den Kontrakt die Bedingungen der etwaigen Beleuchtung dieses Promenadentheils einzuschließen.

Was nun die Gasbeleuchtung in Hinsicht der Lichtstärke, Brennzeit rc. betrifft, so steht darüber Folgendes im Entwurf: Jede Gasflamme (§ 8) soll eine Leuchtkraft haben, welche der Lichtstärke von 20 Wachskerzen, deren 6 Stück von 13 Zoll Länge ein Pfund wiegen, in dem Momente ihrer höchsten Helligkeit gleichkommt. Die Entfernung der Gasflammen von einander soll nach Maßgabe der Lokalität zwischen 100 und 120 Fuß betragen. Es ist hierbei angenommen, daß 450 Flammen bei sorgfältiger Vertheilung zur vollständigen Beleuchtung der nach § 1 oben genannten Stadttheile ausreichen werden; doch sind nach dem Kontrakt die Unternehmer verpflichtet, im Fall die Zahl zur bessern Beleuchtung in diesem Stadttheile vermehrt werden muß, das Mehrbedürfniß unentgeltlich herzustellen und zwar dergestalt, daß die Stadt-Kommune unter keinen Umständen für mehr als 450 Flammen der angegebenen Leuchtkraft und Entfernung zu bezahlen hat.

Damit erfahrungsmäßig sich feststellen läßt, ob eine größere Anzahl Flammen von geringerer Stärke zweckentsprechender sei, als eine geringere Anzahl von größerer Stärke, so sollen in zwei Straßen vorher Versuche gemacht werden.

Bei 10 Wachskerzen Lichtstärke (§ 11), in durchschnittlicher Entfernung von 72 Fuß, sind für die oben nach § 1 angegebenen Stadttheile 675 Flammen angenommen. Die Vertheilung der Flammen, die Vermehrung oder Verminderung der Anzahl, bleibt der Kommune überlassen, eben so von der gewählten Beleuchtungsart abzugehen, und die andere Methode, doch gegen Ersatz der Umänderungskosten, zu wählen. Die normale Brennzeit der öffentlichen Beleuchtung wird auf 2000 Stunden jährlich festgesetzt und der Magistrat bestimmt die Zeitpunkte des Anzündens und Auslöschens der Flammen für jeden Tag des Jahres. Für den Fall, daß eine außerordentliche Beleuchtung Seitens des Magistrats verlangt wird, muß dieselbe in der contractmäßigen Art nach der mindestens 3 Stunden vor dem Beginn erfolgenden Aufforderung ausgeführt werden, und müssen die Unternehmer deshalb bei Vermeidung einer Strafe von 50 Rthl. für jeden Contraventionsfall stets einen Bestand von mindestens 10,000 Kubikfuß gereinigten Gases vorräthig halten *). Aus diesem Vorrathe müssen auch die Unternehmer, im Fall ein nächtliches Feuer in den bei § 1 genannten Stadttheilen außerhalb der Beleuchtungsfrist ausbricht, die angrenzenden Straßen zum Zweck der Lösch- und Rettungs-Operationen sofort, ohne erst eine Aufforderung abzuwarten, unentgeltlich erleuchten. Die übrigen Stadttheile sind also, dem Entwurfe nach, von dieser so nothwendigen Einrichtung ausgeschlossen. Wäre es nicht höchst wünschenswerth, auf alle Stadttheile, welche Gasbeleuchtung künftig erhalten, diese Einrichtung vornweg auszudehnen?

Die Stadtkommune, sagt der § 14 des Entwurfs, zahlt für jede Straßenflamme bei 2000 St. Brennzeit: a. bei einer Leuchtkraft von 20 Wachskerzen (§ 8) eine jährliche Vergütung von 15 Rtlr.; b) bei einer Leuchtkraft von 10 Wachskerzen eine jährliche Vergütung von 10 Rtlr. an die Unternehmer. — Für die außer der Normalbrennzeit von 2000 Stunden jährlich vorkommende Extrabeleuchtung zahlt die Stadt-Kommune den Preis von $2^3/_4$ Pfennig pro Stunde für jede Flamme von 20 Wachskerzen Leuchtkraft und von $1^5/_6$ Pfennig pro Stunde für jede Flamme von 10 Wachskerzen Leuchtkraft.

Was nun die Abgabe von Gaslicht an die Privaten betrifft, so wollen zwar die Unternehmer deshalb mit jenen ein besonderes Abkommen treffen, sie verpflichten sich indessen, in den Straßen und Plätzen, wo die öffentliche Gasbeleuchtung eingeführt wird, jedem Hausbesitzer auf Verlangen das Gaslicht a) zur äußern Beleuchtung der Straßenfronte zu denselben Preisen, welche für die öffentliche Beleuchtung stipulirt sind, b) zur Beleuchtung im Innern zu den mögstlichst billigen, das Maximum von $4^3/_4$ Pfennig pro Stunde für eine Flamme von 20 Wachskerzen Lichtkraft und von $3^1/_6$ Pfennig pro Stunde für eine Flamme von 10 Wachskerzen Lichtkraft jedendenfalls **nicht** übersteigenden Preisen zu liefern. Die Abnehmer sollen jedoch die Kosten der Zuleitung und Einrichtung tragen, welche Anlagen dagegen dem Eigenthümer verbleiben. Unter gleicher Voraussetzung wollen die Unternehmer das Rathhaus, die städtischen und anderen Instituts-Gebäude, welche ganz oder theilweise aus Kommunalfonds erhalten werden, beleuchten und das Maximum der Preise auf resp. 4 Pfennige oder $2^2/_3$ Pf. pro Stunde festsetzen.

Ueber die Art der vom Magistrat von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Lichtmessungen, über die Strafe, wenn das Licht nicht die Normalstärke hat, zu spät angezündet, oder zu früh die Flammen gelöscht werden, bei Unterbrechungen der Beleuchtung u. s. w. können wir heute aus Mangel an Raum nichts mittheilen, ebenso wenig auf die Specialien in Betreff der Herstellung, Einrichtung, Unterhaltung der Gasbereitungsanstalt, der dazu erforderlichen Grundstücke, der Laternen, der nothwendigen Röhren, der Aufgrabungen und Pflasterungen eingehen, indem wir nur ganz kurz bemerken, daß alles dieß auf Kosten der Unternehmer geschehen und auch die Unterhaltung von ihnen aus eigenen Mitteln bewerkstelliget werden muß, so daß die Kommune nur die Flammen zu zahlen hat. Zugleich ist den Unternehmern auferlegt, daß, wenn sie Röhren durch Privatgrundstücke leiten wollen, sie erst deshalb sich mit den Eigenthümern einigen müssen; daß sie ferner für das Lokal, wo das Gas bereitet werden soll, die Genehmigung des Magistrats einholen müssen, und die Abgänge aus der Anstalt nicht in Privat- oder öffentliche Flüsse leiten dürfen, daß sie das Reinigungsverfahren so einrichten, daß ungesunde Ausdünstungen möglichst vermieden werden, daß kein anderes Material, als Steinkohlen, zur Gaserzeugung benutzt werden darf, daß der Plan zu den Röhrenlegungen rc. dem Magistrat vorgelegt werden muß, dem Stadtbaurath der Zutritt zu allen Theilen der Gasbereitungs-Anstalt (unter Amtsverschwiegenheit) gestattet ist rc. rc. rc.

In Betreff der Dauer des Kontrakts ist Folgendes im Entwurf festgesetzt: Nach Ablauf der kontraktmäßigen Zeit, also nach 25 Jahren, kann die Kommune entweder die Prolongation des Vertrages verlangen, oder die Gasbeleuchtngs-Anstalt mit Röhren rc. rc. für denjenigen Werth, welchen diese Anlagen alsdann haben werden, käuflich übernehmen, jedoch muß dieser Entschluß ein Jahr vor Ablauf des Kontraktes eröffnet werden. — Der Werth der Anstalt wird durch fünf Kommissarien (nach näheren Bestimmungen im Kontrakt) festgesetzt.

Will die Kommune den Kontrakt weder prolongiren, noch die Anstalt kaufen, so erlischt zwar das Kontrakts-Verhältniß, indessen verbleibt den jetzigen Unternehmern alsdann fernerhin das Recht, die Gasleitungsröhren zur Abgabe von Gaslicht an Privatpersonen zu benutzen, ohne daß ihnen jedoch ferner die ausschließliche Befugniß verstattet ist, oder Anspruch auf Entschädigung für angebliche Störungen und Nachtheile durch die etwa im Interesse der Stadt auszuführenden anderweitigen Beleuchtungs-Einrichtungen zugestanden wird; dessenungeachtet bleibt der Stadt-Kommune vorbehalten, auch künftig von fünf zu fünf Jahren die Gasbereitungs-Anstalt rc. nach obiger Norm zu übernehmen. Sind fünfzig Jahre nach Kontraktsablauf verflossen, so ist die Stadt-Kommune berechtiget, die Ueberlassung für die Hälfte des demnächst vorhandenen Taxwerthes zu verlangen.

Ob nun die Versammlung der Stadtverordneten diese Bedingungen genehmigen und den ganzen Entwurf ohne Abänderung annehmen wird, werden wir wohl nächstens erfahren. Schließlich müssen wir hinzufügen, daß noch nachträglich einige Zugeständnisse von Seiten der Unternehmer in Betreff der Verabfolgung von Gas an Privatpersonen dem Magistrat gemacht, und diese Nachtragsbedingungen schon an die Veesammlung gelangt sein sollen. Das Nähere darüber vielleicht später.

|| **Breslau**, 19. Novbr. Auf den geharnischten Ausfall des Herrn J. St. in der heutigen „Schlesischen Zeitung", in welchem der Groll über die Versammlung vom 14. November sich Luft macht, nur so viel: Die Einladung zur General-Versammlung enthielt einen Grund für die Zusammenberufung, schwieg aber über den Zweck. Die gegentheilige Behauptung, die im Referat, gleichviel, ob in direkter oder indirekter Ride, auftrat, veranlaßte meine „Berichtigung." Daß Thatsachen den Herrn J. St. so sehr erboßen, daran ist meine Berichtigung unschuldig. Die mit

*) Das ist sehr zweckmäßig, damit wenigstens nach Einführung der Gasbeleuchtung dem Mondschein im Kalender ein Schnippchen geschlagen werden kann.
(Anm. d. Eins.)

gesperrten Lettern gedruckte „**Unfreiheit**", in welcher sich an dem Abende sehr viele Mitglieder des Vereins nach dem Dafürhalten des Herrn J. St. befunden haben sollen, werden sich diese hoffentlich gern gefallen lassen, wofern ihnen nur nicht zugemuthet wird, der „**Freiheit**" des Herrn J. St. Beifall zu klatschen.

Breslau, 18. Nov. Es ist ganz in der Ordnung, daß die Eisenbahnverwaltungen auf Mißbräuche und Uebelstände, die bei allen menschlichen Einrichtungen mehr oder minder vorkommen und bei Eisenbahnen am empfindlichsten hervortreten, weil man bei ihnen Alles ohne Fehl und Tadel erwartet, aufmerksam gemacht werden. Nur ist es nicht zu entschuldigen, wenn solche Angriffe aus Unwissenheit geschehen, oder was schlimmer, einen gehässigen Hintergrund haben. Zu diesen gehört die in die Schles. Zeit. Nr. 270 eingesendete Anzeige, daß im Maltscher Bahnhofe die Passagiere für Beleuchtung und Beheizung selbst sorgen möchten. Ich war in diesen Tagen in Maltsch und fand das Passagierzimmer nicht nur wohl geheizt, sondern auch gut beleuchtet. Auf mein Befragen hörte ich, daß am 14. d. Mts. Beschwerde darüber geführt worden: das Passagierzimmer sei nicht erleuchtet und erwärmt gewesen; am 15. wäre jedoch schon auf diese Beschwerde verfügt worden, daß beides sofort geschehen solle, um dem Publikum in dieser Beziehung billigerweise gerecht zu werden. Hätte also jener Referent statt seines Zeitungsartikels sich von der Berücksichtigung seiner Beschwerde in Kenntniß gesetzt, so würde sein Sarkasmus überflüssig gewesen sein. Ueberhaupt kann ja Jeder, statt sich in öffentlichen Blättern zu beschweren, sich des in jedem Bahnhofe ausliegenden Beschwerdebuches bedienen und alsdann erst, wenn einer motivirten Beschwerde nicht Abhilfe geleistet worden, den Gegenstand der Oeffentlichkeit übergeben. Was würden die Zeitungsleser dazu sagen, wenn alle Beschwerden, und deren giebt es die Menge, über unsere mit Recht belobten Postanstalten, statt in den Beschwerdebüchern, in den Zeitungen zur Sprache gebracht würden? Ebenso habe ich wahrgenommen, daß mehrere andere Beschuldigungen, die dieser Bahn gemacht wurden, sich als unwahr bewiesen.*) Unter andern erwähne ich nur, daß bei der Abfahrt sich sämmtliche Personen aus den Sälen des hiesigen Bahnhofes auf den Perron begaben und uns ungehindert bis an die Wagenthüren begleiteten. Ferner fuhren wir auf der Hin- und Rückreise pünktlich ab und kamen eben so pünktlich an beiden Endorten an. Im Allgemeinen aber ist die Wahrheit in Sachen des Publikums gegen die Niederschl.-Märkische Eisenbahn-Direktion in Bezug der vielfachen Beschwerden der ersteren folgende: 1) kann keine Eisenbahndirektion lauter eingeübte und mit den Einrichtungen der Eisenbahn schon vertraute Leute anstellen, sondern dieselben müssen sich erst nach und nach bilden und ist vorauszusehen, daß binnen 4—6 Wochen Alles so pünktlich gehen wird, wie es bei den anderen Bahnen bereits der Fall ist; 2) kommen heute noch, nachdem seit Jahren andere Bahnen bestehen, kleine und größere Unannehmlichkeiten zwischen dem Publikum und dem Beamtenpersonale der Bahnen vor und sind selbige auch der Natur der Sache nach nicht ganz zu beheben; und endlich 3) vermuthe ich mit Recht, daß die Direktion, wenn auch entfernt von hier, jeder gegründeten Beschwerde, wie dies bereits geschehen, Abhilfe gewähren wird. L. F.

☉ **Breslau,** im Novbr. Der ♁ Correspondent der Deutschen Allgemeinen hat meine Berichtigung in Nr. 265 dieser Ztg. wieder dahin berichtiget, daß er in seinem Artikel (Nr. 309 der Deutschen Allgem.) von Vereinen für **verwahrloste** Kinder und nicht von Kinderbewahranstalten gesprochen habe, während ich die Sünde begangen, die beiden Institute ihrem Wesen nach verwechselt zu haben. Demnach werden also in Schweidnitz wirklich verwahrloste Kinder in der Armenanstalt aufgenommen, und dem ♁ Corresp. gebührt das große Verdienst, mir über das Wesen der Vereine für verwahrloste Kinder und der Klein-Kinderbewahranstalten Aufschluß gegeben zu haben. Dem Verdienste seine Krone! Mir jedoch kann der ♁ Corresp. es nicht übel nehmen, daß ich keine Ahnung von dem Bestehen solcher Verwahrloste-Kinder-Rettungs-Vereine gehabt, weil ich jeden Tag verwahrlosten Kindern auf den Straßen, in den Häusern und an den Thürschwellen begegne, die doch füglich in den Anstalten, wenn das Bestehen derselben nicht eine Chimäre sein soll, aufbewahrt sein müßten. Doch dem Herrn ♁ aus Schlesien lag weniger daran, mich zu überzeugen, als mir vielmehr für die Berichtigung seines Schmäh-Artikels (in Nr. 189 der Deutschen Allgemeinen), als deren Verfasser in der Trierschen Zeitung er mich richtig erkannt hatte, ein kleines Antidot in der abgeschmackten Phrase zu reichen: „wir kennen den Berichtiger zu genau, als daß wir etwas Gründliches von ihm erwarten dürften." Ich gestehe, daß mir das Vergnügen zu Theil wird, den ♁ Corresp. nicht so genau zu kennen, wie er mich zu kennen vorgiebt, denn er versteht es sehr gut, sich hinter der Maske eines Doppelgängers zu verbergen, um nicht immer als derselbe herausgefunden zu werden. Doch welcher Leser der Deutschen Allgemeinen sollte nicht in dem ♁ Corresp. aus Schlesien einen **gründlichen** Mann erkannt haben, wie aus dem schon erwähnten Artikel in Nr. 189 der Deutschen Allg. klar hervorgeht! Aber vor Allem geziemt es sich doch, schöne Maske, daß Sie sich demaskiren, damit ich künftig offener und **gründlicher** mit Ihnen zu Werke gehen kann. Vielleicht gelingt es mir auch, Sie dann in das hellste Licht zu stellen. Wer den Muth einer Meinung hat, muß auch den Muth haben, die Meinung persönlich zu vertreten; der Muth einer Maske aber ist immer ein obscurer!

*) Der Herr Referent möge sich erinnern, daß die meisten Beschuldigungen gegründet **waren**; wenn sie es theilweise nicht mehr **sind**, so haben gewiß die öffentlich ausgesprochenen Beschwerden zur Abhilfe der Uebelstände viel beigetragen. Hierher gehört auch die Einrichtung, daß jetzt der Billet-Verkauf so lange währt, bis das zweite Mal geläutet worden ist.— Die Beamten sollen wegen der öffentlichen Beschuldigungen eine Untersuchung bei der Direktion beantragt haben, um sich ihrer Behörde gegenüber zu rechtfertigen. Red.

** Für Nr. 264 der Bresl. Ztg. vom 9. Novbr. waren zwei Correspondenzen eingesendet worden, von denen die erste ganz, die zweite zum Theil gestrichen wurde, weil sie gegen Artikel V der Instruktion vom 31. Jan. 1843 verstießen. Das Königl. **Ober-Censurgericht** hat diese Verfügung des Censors für unbegründet erachtet.

Die zuerst erwähnte Korrespondenz lautet:

† **Polnisch-Wartenberg,** 6. November. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Belustigungen des schlesischen Reit-Jagd-Vereins bereits zu Ende gegangen seien. Das kann nur von böswilligen Scriblern herrühren und muß berichtigt werden. Die Reit-Jagden haben keinesweges aufgehört, sondern dauern wahrscheinlich noch so lange fort, als die Herrn Jäger freie Hand haben, d. h. so lange sie die delikate Beschäftigung ohne Muffen vollführen können. Und auch dann gehen sie sehr wahrscheinlich noch nicht heim, „um ihre Heerden zu wintern," sondern bleiben noch bei uns und liegen mehr den häuslichen Jägerfreuden ob. Hiezu scheinen bereits Vorbereitungen getroffen zu werden. Abgesehen von dem Succurs, den Hr. Philippi aus seinen Kellern hat nachmarschiren lassen, sind auch die Rawitscher Schauspieler hier eingetroffen und haben bereits ihre Vorstellungen in dem Ressourcen-Saale begonnen. Die Gesellschaft hat recht tüchtige Mitglieder, besonders unter dem weiblichen Personale. Sie zählt daher stets volle Häuser, und wenn mitunter einige Plätze leer bleiben, so sind unsere Gäste so generös, selbige unserer schaulustigen Jugend zur freien Concurrenz zu überlassen. Wie gesagt, der wohlthätige Einfluß auf unsere Bildung kann gar nicht ausbleiben. Mein Nachbar, der Gastwirth, meint zwar, unsere Bildung werde einen englischen Zuschnitt bekommen, aber deshalb können wir wohl außer Sorgen sein. Es ist meines Erachtens in dem ganzen Jägervergnügen alles ächt deutsch. Er glaubt mirs freilich nicht, und gestern kam er zu mir gelaufen und erzählte mir in ängstlicher Hast, er habe Einen sogar englisch sprechen hören. Auf meine Versicherung, das sei kein Schlesier, sondern ein veritabler Engländer, vielleicht ein hierher geschickter Correspondent der Times, beruhigte er sich einigermaßen. Täglich treffen Gäste von nah und fern ein. Gestern sogar ein ungarischer Magnat, mit Namen Cletus Peregrinus Wenzel Maria Gersabeck von Gersabina Freiherr von Bettlerbeck. So steht wenigstens in dem Fremdenbuche meines Nachbars, des Gastwirths.

Die gestrichene Stelle in der zweiten Correspondenz „* **Vom Striegauer Wasser,** im Novbr." betrifft denselben Gegenstand, und lautet:

„Hier kommt mir der weiland vielbesprochene Mutherzeugungs-, vulgo Parforcewildreitjagdverein in den Sinn, der in und bei Polnisch-Wartenberg für den Spottpreis von etwas mehr als 1000 Pfd. St. sein Terrain gefunden hat, wie Sie in Nr. 257 d. Ztg. bereits mitgetheilt haben. Zur Ergänzung jenes Referats berichte ich noch, daß die Bewohner Wartenbergs glücklich sind, so viele hohe Gäste zu beherbergen; denn außerdem, daß sie die Courageproduction autoptisch gratis zu lernen Gelegenheit haben, werden ihnen auch andere Vergnügungen reichlich geboten. Während der Anwesenheit der nobel passionirten Herren giebt z. B. eine Schauspielertruppe Vorstellungen mit einer Zugabe von benebelten Bildern à la Laschott. Die Gutsbesitzer rc. der Umgegend mögen jedoch aus Gründen, die mir unbekannt sind, diesen Tempel Thaliens nicht besuchen. Zur Gallerie erhält die Straßenjugend Freibillets nebst allerhand Backwerk, und letztere hat, zum großen Amüsement der Billetgeber, jenen erhabenen Musensitz schon öfter zum Schauplatz diverser, echt englischer Boxereien gemacht, — offenbar Folgen des gesteigerten Muthes. Glückliches Wartenberg! Voll Herzeleid wirst du einst rufen: die schönen Tage der Parforcejagd sind nun vorüber."

Breslau, 19. Novbr. Der Dr. Fröhlich am Gymnasium in Neisse ist zum zweiten Oberlehrer ernannt, der Oberlehrer Köhnhorn von dem Gymnasium zu Culm an das zu Neisse versetzt; und dem Schulamts-Kandidaten Dr. Brix die letzte Lehrerstelle am Gymnasium in Brieg verliehen worden.— In Breslau ist der Kaufmann Rahner als unbesoldeter Stadtrath, — in Trebnitz der Gastwirth Kohl als unbesoldeter Rathmann, beide auf 6 Jahre bestätigt. — Im Bezirk des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Breslau wurden befördert: der Fürstenthums-Gerichts-Kriminal-Richter Kaiser zu Oels zum herzoglichen Kriminal-Rath; die Referendarien Raimann, Steicke und Giersberg zu Ober-Landesgerichts-Assessoren; die Auskultatoren Koblitz, Riesing und Nießler zu Ober-Landesgerichts-Referendarien; die Rechts-Candidaten Gutsch, Naether, v. Mutius, v. Pannewitz und v. Schimonsky zu Ober-Landesgerichts-Auskultatoren; der Pförtner Gutsch beim Inquisitoriat zu Jauer zum Gerichtsdiener und Exekutor beim Land- und Stadtgericht zu Frankenstein. — Versetzt wurden: die Ober-Landesgerichts-Auskultatoren Wiener und Ludwig vom Kammergericht, und Krause vom Ober-Landesgericht Ratibor an das hiesige Ober-Landesgericht; der Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Diätarius Hoffmann als Salarien-Kassen-Diätarius an das hiesige Stadtgericht. — Ausgeschieden sind: die Ober-Landesgerichts-Referendarien v. Koschembahr und Schneider III. auf eigenes Ansuchen, mit Vorbehalt des Wiedereintritts; der Ober-Landesgerichts-Auskultator v. Luckowitz desgleichen. — Pensionirt wurde der Gerichtsdiener und Exekutor Köhler beim Land- und Stadtgericht zu Frankenstein.

Nachstehend benannte Kandidaten der evangelischen Theologie: Hänisch, Lierke, Meißner, v. Rouppert, Stenger, Wuttke, Kadelbach, Lange, Meurer, Schmidt, Schubert, Guschall, Koch, Köhler, Zürn, Lehmann, haben nach bestandener Prüfung pro venia concionandi die Erlaubniß zu predigen erhalten. Desgleichen haben auf Grund der letzten Prüfung pro ministerio folgende Kandidaten des Predigtamts: Conrad, Dominick, Krause, Kühn, Labude, Schubert, das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten. — Der Kaufmann und Stadtälteste J. G. Göhlig zu Reichenbach hat abermals durch Anlegung eines Kapitals von 500 Rthlr., zur Gründung eines Prämien-Fonds für die dasige evangelische Stadtschule, seine wohlthätige Gesinnung gegen diese Bildungs-Anstalt an den Tag gelegt.

Mannigfaltiges.

— (**Paris.**) Briefe aus dem **Havre** vom 12. Nov. berichten, daß dort drei heftige Sturmfluthen, große Verheerungen angerichtet haben; besonders war eine von gestern Vormittag, wo der Sturm mit dem Neumond zusammentraf, der Art, daß alle Quais überschwemmt und die eingedeichten Stadtviertel vollständig unter Wasser gesetzt wurden. Die Schutzwehr gegen die See ward niedergeworfen, und die Gemeinde de l'Eure schien mitten im Meere zu liegen, dessen Wogen gegen die Häuser spielten. Aus Abrevach (Finisterre) meldet man, daß 3 Zollwächter in der Nacht ein Kindergeschrei auf der See vernahmen. Mit großer Gefahr unternahmen sie eine Untersuchung, und trafen auf einem Felsen, der weit in die See hinausliegt, und bei der Fluth überspült wird, 8 Kinder, die am Tage vorher in einem Kahn in die See hinausgefahren und dort gescheitert waren. Die Hülfe kam zur rechten Zeit; am Morgen hätte die Fluth die Kinder getödtet, von denen das älteste 14 Jahr alt war. — Die Regierung hatte einen jungen Mann Ch. d'Ochoa zu einer wissenschaftlichen Reise nach Indien unterstützt. Jetzt ist derselbe mit einer überaus reichlichen Ladung indischer Handschriften in Marseille angekommen, hat sich aber auch eine noch reichere indische Prinzessin mitgebracht, mit welcher er sich auf europäischem Boden vermälen will. Berichte aus Cuba, welche in Havre angekommen sind, melden, daß die dortige Regierung in Folge der Verwüstungen des großen Sturmes die Einfuhr von Lebensmitteln, Korn, Bauholz rc. freigegeben hat, um den unglücklichen Einwohnern möglichst beizustehen.

— Ueber die (in unserm Blatte bereits erwähnte) Ueberschwemmung, von welcher **Florenz** am 3ten d. Mts. heimgesucht wurde, heißt es in einem Schreiben aus dieser Stadt vom 4. November: „Gestern wurde unsere Stadt durch ein unerwartet eintretendes Ereigniß in große Noth und Angst versetzt. Anhaltende und heftige Regengüsse hatten den in der Regel so friedlichen **Arno** zu einem reißenden Strom umgewandelt, so daß derselbe seine Ufer verließ und während der Nacht plötzlich einen großen Theil der Stadt unter Wasser setzte. Die Gewalt des Wassers war so groß, daß eine oberhalb ganz nahe bei der Stadt über den Fluß führende Kettenbrücke dem Andrange der Fluthen nicht zu widerstehen vermochte und von denselben hinweggeführt wurde. Man begann sogar für die in der Stadt selbst befindlichen steineren Brücken zu fürchten, indem die Bogen derselben beinahe ganz von der andrängenden Wassermasse ausgefüllt wurden, weshalb auch die auf dem Ponte vecchio von Alters her ihren Stand habenden Goldarbeiter in großer Eile ihre Läden zu räumen und ihre Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen anfingen. Das Wasser erreichte eine solche Höhe, als es seit Menschengedenken nicht der Fall gewesen, und verlief sich in mehreren Straßen erst gegen den Domplatz hin. Während dem größten Theile des gestrigen Tages war die nöthige Verbindung mit den unter Wasser stehenden Theilen der Stadt nur mit großer Schwierigkeit zu unterhalten, da Wagen wegen der Tiefe des Wassers und der heftigen Strömung nicht überall durchkommen konnten, und die sehr geringe Anzahl der vorhandenen Barken kaum hinreichte, um die nothdürftig-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 273 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 20. November 1844.

(Fortsetzung.)

sten Lebensmittel nach den durch die Fluthen abgeschnittenen Häusern zu schaffen. Mehrere Stadtthore konnten gar nicht geöffnet werden. Die schöne Promenade der großherzoglichen Cascinen steht ganz unter Wasser, und mehr abwärts gleicht das weite Arnothal an manchen Stellen einem großen Landsee. Die Behörden waren vom ersten Augenblick der Gefahr an und noch heute thätig, um nach allen Seiten so schnell wie möglich die nöthigsten Hülfleistungen aller Art zu bringen. Diesen Morgen, nachdem sich das Wasser verlaufen hatte, gewährten die Straßen und Plätze einen höchst traurigen Anblick. Im aufgehäuften Schlamm wurden bis jetzt fünf Ertrunkene gefunden, man fürchtet, daß diese nicht die einzigen Opfer sind und man noch mehr Verunglückte im Innern der Häuser antreffen wird. — Wir erhalten aus Como vom 29. Oktober nachstehende Meldung: „Unsere Stadt ist in diesem Augenblick ein zweites Venedig. Auf den dem See zunächst liegenden Straßen sind anstatt der gewöhnlichen Kutschen und Fuhrwägen nur Gondeln in Bewegung. Der Südsaum des Sees hat bereits den Domplatz überschwemmt."

Anagramm.

Wo man Friedenshymnen singt,
Bin ich fern;
Wo die Kriegsdrommete klingt,
Weil ich gern.
Umgewendet brauchst Du mich
Im Gespräch mit hohen Herrn. —

Bdt.

Handelsbericht.

Stettin, 16. Novbr. In der abgelaufenen Woche wurde einiges von altem Weizen für Schweden genommen, wobei sich die Preise der schweren Parthieen vollkommen behaupteten, jedoch die leichteren unbeachtet blieben. Für 43r gelben Pommersch. à 90—91 Pfd. wurde 39½ Rtl., für 42r Schles. 91—92 Pfd. 41 Rtl., 43r Uckermärk. à 90 Pfd. 40 Rtl. bezahlt. Alter weißer ging nicht um, wird aber auf 42—46 Rtl. pro Wispel nach Qualität fest gehalten.

Roggen ohne besondere Veränderung, gute Waare 82—84 Pfd. ist Loco à 28—28½ Rtl. gekauft und blieben dafür pro Frühjahr à 30 Rtl. pro Wispel mehrfach Käufer, nachdem dazu manches genommen war.

Gerste wurde stark zugeführt, während der Abzug nach England fast ganz aufgehört hat; demnach hat sich auch die Kauflust völlig verloren. Schöne Oderbruch 73—75 Pfd. wäre à 27½ Rtl., Schles. u. Pommersch. à 73 Pfd. à 26¾ Rtl. pro Wispel zu kaufen gewesen.

Hafer ist sehr wenig am Markte, und ist für besten Pommerschen wohl 18½ Rtl. zu bedingen, welcher Preis auch pro Frühjahr verlangt wird.

Kocherbsen kommen ebenfalls sehr wenig vor und holen 36—38 Rtl. pro Wispel. Futtererbsen sind mit 33—35 Rtl. zu notiren.

Weiße Kleesaat ist gefragt, feine Qualität bedingt bis 17½ Rtl., mittel 13½—15½ Rtl., ordin. 9—13 Rtl. pro Ctr. Von alter rother mittel Saat wurde à 9½—12 Rtl. einiges genommen, doch ist feine neue à 15½ Rtl. vergeblich angeboten.

Die Zufuhren von russ. Säeleinsaat treffen sehr spärlich ein, und ist der Preis für Pernauer nominell 16 Rtl., wozu uns auch überhaupt keine Umsätze bis jetzt vorkamen.

Rapssaat, wovon wir nun gar keinen Abzug haben, wird ganz vernachläßiget, doch sind die Forderungen dafür noch 67 Rtl. pro Wispel. Rübsen à 62 Rtl. pro Wispel anzunehmen. Rapskuchen sind à 32½ Sgr. pro Ctr. ausgeboten.

Rüböl bleibt flau, über 9¾ Rtl. pro Ctr. ist Loco nicht zu bedingen, pro Frühjahr wird 10 Rtl. verlangt.

Mit Spiritus ist es ein wenig besser, Loco wird 23¼ %, pro Frühjahr 24½ % bewilliget.

London, 11. Novbr. In den letzten acht Tagen war es mit den geringeren Sorten Weizen flau, und ging der Preis von diesem 1 S. zurück, auch Gerste war zu mäßigeren Preisen schwer anzubringen. Erbsen und Hafer angenehm und 6 D.—1 S. höher.

Amsterdam, 11. Novbr. Rapssaat stieg bei mäßiger Frage ½ Lvl., Rüböl ½ fl. — Nach jüngst von Mantanzas und Havanna eingelaufenen Briefen hat auf Cuba ein Orkan sehr bedeutenden Schaden angerichtet, man stimmt darin überein, daß die Zuckerplantagen besonders viel gelitten haben.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 16. November. Die günstige Haltung unserer Aktien-Börse hat sich in der letzten Woche nicht allein behauptet, sondern noch merklich gestärkt, und mehrere Effekten haben eine wesentliche Steigerung erfahren.

Der Verkehr in Aktien sowohl als in Quittungsbogen war sehr groß. Besonders wurde in Anhaltern, Stettinern, Oberschlesischen A und B und Kiel-Altonaer Aktien, so wie in Niederschlesischen, Cöln-Mindenern, Hamburgern, Görlitzern und Thüringer Quittungsbogen viel umgesetzt. Wir theilen den Stand dieser Papiere in folgender Uebersicht mit:

	am 9ten d.	gingen auf	und schlossen heut
Anhalter	145½	149	146½
Stettiner	120	121½	120½
Oberschlef. A.	114½	119	118
dito B.	106½	109	108
Kiel-Altona	108½	115	114
Niederschles.	107½	108	106¾
Cöln-Minden	104	105	$104\frac{1}{12}$
Hamburger	107¾	109	108¾
Görlitzer	107¼	108¼	107½
Thüringer	104¾	105	104¾

Der heutige, theilweise Rückgang hat seinen Grund in Gewinnrealisationen und in ansehnlichen Verkaufsordres von außerhalb.

Auch von Freiburgern wurde zu bessern Coursen (bis 105 à 104½) mehres gekauft. Die kleinern Bahnen folgten mehr oder weniger der allgemeinen Steigerung, namentlich waren Cosel-Oderberg und Bergisch-Märkische recht beliebt.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist seit acht Tagen beinahe 9 pCt. gestiegen, und wurde heute mit 170 pCt. bezahlt.

Aktien-Markt.

Breslau, 19. November. Für Eisenbahn-Aktien war heute bessere Stimmung; die Preise etwas höher.

Oberschl. 4% p. C. 118 bez. u. Gld. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 105 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 79 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 104 bis 104⅙ bezahlt u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106½ bez. 106⅔ Br.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 106⅚ bis 107⅙ Br.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100⅓ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 100⅚ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Herr Julius Laschott,

der einem großen Theile des hiesigen Publikums lieb und werth gewordene Physiker und Magiker, kündigte gestern mit der 44sten Vorstellung die unwiderruflich letzte an. Der Künstler hatte schon vor vier Wochen den Cyklus seiner Kunstproduktionen hier beenden wollen, weil auswärtige, sehr annehmbare Einladungen ihn uns entfremden sollten. Das Publikum, welches damals seine zierlichen Zaubereien mit dem lautesten Beifall aufnahm und seine hier noch gar nicht gekannten Nebelbilder verdienter Maaßen würdigte, erfüllte wiederholt des alten Hauses Räume, und bewog durch den an jenen Abenden erneuerten Zuruf „Hierbleiben, Hierbleiben" den gefälligen Künstler, seine angenehmen, künstlerischen Ueberraschungen bis heut fortzusetzen. Der häufige Besuch, namentlich an Sonn- und Montagen mit überfüllten Räumen, bewies ihm die dankbare Anerkennung des lautgewordenen Wunsches, und Herr L. verherrlichte die Abende durch mannigfaltige Abwechselungen und neue Produktionen. Wir erinnern hier nur an den wahrsagenden Türken, die helfende Wäscherin, das Ausschießen der Kartenaugen und andere. Es fehlte ihm hierbei auch nie an Beifallsbezeugungen, die ihm sogar in den ersten Reihen von anwesenden Notabilitäten wohlgefällig gespendet wurden. Oeffentliche Blätter besprachen mehrfach diese Kunstleistungen und verkündeten des Meisters wohlerworbenes Lob. Herr L. wurde aller Orten genannt, von einem Poeten, wie er sich selbst schreibt — sogar angesungen und auch von einigen nicht ausgewachsenen Federn berecensirt), in Familienkreisen werden à la Laschott Künste nachgeahmt, an der Speisetafel von dem liebenswürdigen Gesellschafter gesprochen und seine geschickt angelegten Neckereien erzählt; ja es ist vorgekommen, daß sich Nachbaren vor dem Tausendkünstler furchtsam zurückgezogen. Als höchst bescheidener und feiner Mann giebt er deutlich zu erkennen, daß außer dem reisenden Künstler noch ein — anderer Geist in ihm wohnet. In dankbarem Gemüthe können wir uns mit dem unwiderruflich letzte Vorstellung gar nicht vertraut machen, und glauben daher noch im Interesse der vielen Gäste, welche künftigen Jahrmarkt hier eintreffen werden, erklären zu dürfen: Herr L. würde diesen, als Fremden, auch noch einen heitern Abend bereiten und somit erst mit der 50sten Vorstellung von uns Abschied nehmen. Die heutigen Produktionen geschehen zum Vortheil der Armenkasse, und das Mitgefühl des Künstlers für diesen Zweck wird durch einen hoffentlich recht zahlreichen Besuch sprechend anerkannt werden.

Breslau, 19. November 1844. K—e.

Bekanntmachung.

Je mehr Berücksichtigung die in diesen Blättern rücksichtlich des Betriebes auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Liegnitz und Breslau mitgetheilten Wünsche und Beschwerden verdienen, da dieselben uns in dem Streben unterstützen, stattfindende Mängel abzustellen und dem Institute eine den Wünschen des Publikums völliger entsprechende Einrichtung zu geben; desto mehr ist es zu bedauern, daß es einzelnen Angaben, namentlich dem Berichte über einen Vorfall zu Maltsch am 22. Oktober und über einen Vorfall zu Liegnitz am 27. Oktober, an derjenigen näheren Begründung fehlt, ohne welche eine Untersuchung dieser Vorfälle nicht zum Ziele führen kann. Es liegt dies an dem Umstande, daß die Beschwerdeführenden jene anonyme Zeitungsanzeigen einer mit ihrer Namensunterschrift versehenen Anmeldung der Klage in dem zu diesem Zwecke auf jedem Bahnhofe und Stationsorte nach Anzeige des § 45 des Betriebsreglements ausgelegten Beschwerdebuchs vorgezogen haben: und gewinnt hierdurch die Vermuthung Raum, welche auch neuerdings durch eine Aeußerung in der Beilage zu Nr. 260 der Bresl. Ztg. bestätigt ist, daß einem Theile des dabei interessirten Publikums jener § des Betriebs-Reglements unbekannt geblieben oder in Vergessenheit gerathen sei. Wir sehen uns hierdurch veranlaßt, den § 45 des Betriebsreglements durch nachfolgenden wörtlichen Abdruck in Erinnerung zu bringen:

„Beschwerden über Betriebsbeamte, so wie Anzeigen einer Uebertheuerung Seitens der Gepäckträger können von jedem Reisenden in ein auf jedem Bahnhofe ausliegendes Beschwerdebuch unter Angabe seines Namens, Standes und des Ortes, wohin derselbe beschieden sein will, eingetragen werden. Gegründete Beschwerden werden jederzeit dankend entgegengenommen. Die Bahnhofs-Inspektoren sind angewiesen, Beschwerden, welche bei ihnen mündlich angebracht werden, wo möglich sogleich zu erledigen und die Beschwerdeführer zufrieden zu stellen, eventualiter dieselben zur Eintragung ihrer Beschwerde in das Beschwerdebuch zu veranlassen.

Betreffen die Beschwerden das untere Bahnhofspersonal, so ist bei den Gepäckträgern die Mützen-Nummer und, wenn die Beschwerde Betriebsbeamte betreffen sollte, wo möglich der Name desjenigen, über welchen Beschwerde geführt wird, anzugeben, da ohne diese Angabe eine Untersuchung selten von Erfolg sein würde."

Wir fügen dieser Mittheilung noch die Bemerkung hinzu, daß alles in diese Beschwerdebücher Eingetragene ungesäumt an uns abschriftlich eingesandt wird, und erlauben uns zugleich die Bitte an alle diejenigen, welche durch Nachweisung von Mängeln an der Einrichtung des Institutes oder von Pflichtverletzungen der dabei angestellten Beamten sich um die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn ferner verdient zu machen geneigt sind, diesen Beschwerdebüchern ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Alle in diesem Wege an uns gelangende Anträge, Anfragen und Beschwerden werden wir jederzeit sorgfältig prüfen und untersuchen, so wie prompt beantworten; während wir den in öffentlichen Blättern enthaltenen anonymen Anklagen, Ausstellungen und Fragen nur eine nach Umständen zu ermessende Beachtung, aber bei der Beschwerlichkeit, die es für uns hat, in diesem Wege zu korrespondiren, keine Beantwortung verheißen können.

Berlin, den 15. November 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Griseldis." Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. Halm. Griseldis, Madame Hegel, vom Hof-Theater zu Detmold, als Gast.

Donnerstag: „Johann von Paris." Komische Oper mit Tanz in 2 Aufzügen, Musik von Boyeldieu. — Prinzessin von Navarra, Mad. Koester.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Elise Willner, geb. Stiller.
Louis Willner, Kaufmann.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
W. Erle, Rendant.
Josephine Erle, geb. Wernhart.
Breslau und Beuthen a/O., 17. Nov. 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, ergebenst an:
der Justiz-Commissarius u. Notarius
Maisan.
Haynau, den 18. Novbr. 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. v. Schack, von einer Tochter, gebe ich mir die Ehre, hiermit anzuzeigen.
Dromsdorf, den 18. Novbr. 1844.
Frhr. v. Tschammer.

Entbindungs-Anzeige.

Den 16. d. M. früh 1/2 4 Uhr wurde meine Frau, geb. von Alvensleben, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Auswärtigen Verwandten und Freunden diese ergebene Anzeige, statt besonderer Meldung.
Prenzlau, im November 1844.
von Großmann,
Hauptmann u. Comp.-Chef
im 24. Inftr.-Regim.

Todes-Anzeige.

Heute um 10 Uhr Morgens vollendete meine innigst geliebte, unvergessliche Emilie, geb. Sponer, nach neunmonatlichem Leiden ihre irdische Laufbahn. Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung zur Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Ratibor, den 18. November 1844.
Dr. Guttmann,
für sich und seine beiden Söhnchen.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 20. Novbr. Abends 6 Uhr wird Herr Ober-Bergrath Singer eine Uebersicht der in Schlesien vorkommenden Mineralien mittheilen.

Im König von Ungarn.

Mittwoch, den 20. November: **Großes Abend-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Springer's Wintergarten,
vormals **Kroll's.**

Heute, Mittwoch den 20. Nov.: **Subscriptions-Konzert.** Anfang 3 Uhr. Wobei der Saal noch mit den Dekorationen des am 19. Nov. abgehaltenen Bürgerfestes geschmückt sein wird. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Mittwoch den 20. Novbr.:
Geschichtlicher Vortrag des Herrn Dr. Stein im Handlungsdiener-Institute.
Breslau, den 19. Novbr. 1844.
Die Vorsteher.

Im Liebich'schen Lokale

heute, den 20. Nov.: Abonnement-Konzert, wobei ein neues, höchst imposantes Potpourri stattfinden wird.
Nicht-Abonnenten à Person 2 1/2 Sgr.

Berichtigung. In den Zeitungen vom 18. u. 19. Novbr. soll bei der Geschäfts-Anzeige dd. Ratibor 15. Nov., die Unterschrift S. Guttmann statt S. Gerstmann heißen.

Soeben ist hier erschienen die Broschüre: **Ueber die Institute zur Bildung von Theologen,** mit besonderer Berücksichtigung der Fragen: „Wie sollen sie sein?" und „Wie sind sie?" verfaßt von R. Wieczorek, Kand. der katholischen Theologie. Im Selbstverlage. Zu bekommen für 7 1/2 Sgr.; abzuholen Stockgasse Nr. 17; zur größern Bequemlichkeit auch Schuhbrücke Nr. 32, in der Buchdruckerei.
Breslau, den 19. November 1844.

Bekanntmachung.

Herr Laschott hat die heutige Einnahme seiner physikalischen Vorstellung der Armenkasse überwiesen. Indem wir dies zur Kenntniß des Publikums bringen, laden wir zu recht zahlreichem Besuch ein.
Breslau, den 20. November 1844.
Die Armen-Direktion.

Zu der Verdingung der Ausführung mehrerer Reparaturen an Königl. Forstgebäuden sind folgende Licitationstermine beraumt:
den 28. d. M. Vormittags um 10 Uhr, im Gasthofe zur Stadt Berlin in Ohlau, für die Etablissements zu Zedlitz und Steindorf, und
den 3. k. M. Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Domainen-Amte Steine, für die Förstereien Strachate und Rudau.
Breslau, den 17. November 1844.
Zahn, Bauinspector.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der königlichen Regierung zu Breslau, in Vertretung des königlichen Fiskus, werden nachstehend benannte Personen, als:
1) Der Tischlergeselle Heinrich Matzke aus Polnisch-Hammer, Trebnitzer Kreises;
2) der Schneidergeselle Christian Werner aus Jenkwitz, Oelsschen Kreises;
3) der Schmiedegeselle Karl Friedrich Hippner aus Oels;
4) der Invalidensohn Franz Seidelmann aus Alt-Lomnitz, Habelschwerdter Kreises;
5) der Gärtnersohn Joseph Heider aus Lauterbach, desselben Kreises;
6) der Gärtnersohn Georg Rotter, ebendaher;
7) der Freigärtnersohn Karl Friedrich Wilhelm Ehrgang aus Groß-Mochbern, Breslauschen Kreises;
8) der Schlossergeselle Karl Friedrich Brockenhammer aus Breslau;
9) der Kupferschmiedgeselle Johann Franz Friedrich Herrmann aus Münsterberg;
10) der Tischlergeselle Johann Georg Ueberschär aus Lossen bei Brieg;
11) der Schuhmachergeselle Johann Wilhelm Sprecher aus Breslau,

welche sich ohne Erlaubniß aus ihrer Heimath entfernt, oder doch die ihnen ertheilte Erlaubniß überschritten, und zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Ersatz-Kommissionen sich niemals gestellt haben, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die königl. preußischen Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 30. December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gomille im Parteienzimmer Nr. 2 des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provocaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und es wird demnächst auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen, so wie des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werkannt werden.

Breslau, den 19. August 1844.
Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Ediktal-Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandesgericht werden die unbekannten Erben des am 9. September 1843 hier verstorbenen Kgl. Stadtgerichtsrath Gottfried Friedrich Carl Witte, welcher in der Gegend von Berlin oder Potsdam geboren sein soll, hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 22. Februar 1845, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Freytag angesetzten Termine im Parteienzimmer Nr. II. des hiesigen Ober-Landesgerichts zu melden, ihre Erbansprüche geltend zu machen und sich als Erben zu legitimiren. Sollte sich jedoch spätestens in dem anberaumten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlaß des verstorbenen Stadtgerichtsrath Gottfried Friedrich Carl Witte ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird der gedachte Nachlaß als ein herrnloses Gut dem Königl. Fiscus überwiesen, die nicht erschienenen Erben aber werden mit ihren Erbansprüchen an den Nachlaß dergestalt präkludirt werden, daß sie sich alle Verfügungen gefallen lassen müssen, welche der Besitzer des Nachlasses in Ansehung eines Dritten darüber getroffen hat.

Breslau, den 17. April 1844.
Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Der hiesige Müllermeister Gottlieb Zimmer beabsichtigt, in der ihm zugehörigen Neumühle eine Fournierschneide-Maschine anzulegen und zum Betriebe derselben ein besonderes neues Rad aufzustellen. Dasselbe soll in ein schon vorhandenes Gerinne hinter das erste Rad, das den ersten Mahlgang betreibt, gelegt, sonst aber weder in der Lage des Fachbaums, noch überhaupt in der Konstruktion der Mühle etwas geändert werden.

Dies wird hiermit unter Bezugnahme auf die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht und es werden Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen acht Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zur Sprache zu bringen, widrigenfalls nach Vorschrift des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 später nicht darauf geachtet werden wird.

Breslau, den 4. Novbr. 1844.
Königliches Polizei-Präsidium.

Frisches Schwarzwild,

das Pfund 5 Sgr., empfiehlt:
C. Buhl, Wildhändler,
Ring-(Kränzelmarkt-) Ecke, im 1. Keller links.

Ein Wachtelhund,
reiner Race, ist zu verkaufen Werder-Straße Nr. 14, im Schanklokale.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau und Ratibor.

Bei Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin ist erschienen und nun durch alle Buchhandlungen vollständig zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Rust's Helkologie
oder Lehre von den Geschwüren.

Neu bearbeitet.
Neue, für Minderbegüterte, besonders Studirende, veranstaltete billige Ausgabe ohne Abbildungen,
aber mit des Verfassers Bildniss;
in XIII Lieferungen, splendid gedruckt auf Maschinen-Velinpapier.
Die Lieferung von 12 Bogen à 10 Sgr.
Das vollständige Werk also für 4 1/3 Rthl.

Der Verleger glaubt, sich durch Veranstaltung dieser billigen Ausgabe eines klassischen Werkes, wie deren keine Nation eines aufzuweisen hat, die Anerkennung der Aerzte und Studirenden, besonders von Rust's zahlreichen Schülern, zu erwerben, und dem Werke selbst dadurch die größtmöglichste Verbreitung zu verschaffen. — Die frühere Ausgabe mit Kupfern bleibt neben dieser neuen ohne Verminderung des Preises von 15 Rthl. bestehen; doch können die Käufer dieser neuen billigen Ausgabe des Textes, die Abbildungen — 12 ausgemalte Folio-Tafeln — besonders für 6 Rthl. bekommen, in welchem Falle der Preis sich nur auf 10 1/3 Rthl. stellt.

So eben ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Geschichte der englischen Revolution
von F. C. Dahlmann.

Dritte unveränderte Auflage.
8. geb. Preis 2 Thlr.
Leipzig, Oktober 1844. **Weidmann**'sche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Pelet, J. E., Anweisungen, alle Arten lederner Handschuhe zu reinigen. 8. Geh. 10 Sgr.

Schäfer, L., Gründlicher Unterricht im Poliren und Beizen, so wie im Lackiren, Vergolden, Versilbern und Bronziren aller Arten von Meubles und metallenen Geräthschaften. Enthaltend praktische Anweisungen, Holz, Elfenbein, Knochen, Schildkrot, Messing, Kupfer, Stahl, Eisen und Glas zu vergolden, versilbern, bronziren, beizen, färben, lackiren, malen und poliren, nebst einem Anhange, welcher eine Menge geprüfter, für verschiedene Gewerbe höchst nützlicher Rezepte enthält. Ein höchst brauchbares und empfehlenswerthes Handbuch für Tischler, Ebenisten, Drechsler, Büchsenmacher, Maler, Vergolder, Lackirer, Tapezirer, Glaser, Spiegelfabrikanten und alle Metallarbeiter. 8. 15 Sgr.

Bei A. E. Stock in Krotoschin ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**:

Blisch, Regeln der Orthographie und Interpunktion, übersichtlich dargestellt, und zunächst für den Schulgebrauch bestimmt. Preis 5 Sgr.

Nachdem in einem Vorworte die Grundsätze des Rechtschreibe-Unterrichts dargelegt sind, folgen die mit zahlreichen Beispielen belegten Regeln in der Reihe vom Leichten zum Schweren. Wegen der eigenthümlichen Anordnung und der jedem Hauptabschnitte (der Laut-, Sylben-, Wort- und Satzschreibung) beigegebenen grammatischen Erläuterungen kann dieses Werkchen zugleich noch als Leitfaden für den grammatischen Unterricht zu Grunde gelegt werden, so wie es wegen der faßlichen Darstellung auch für die Selbstbelehrung empfohlen werden kann.

Bei Ph. Reclam jun. in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Denkwürdigkeiten und geheime Geschichten des Petersburger Hofes. 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.
Dorow, Dr. W., Krieg, Literatur und Theater. Beiträge zur neueren Gesch. 2 Rtl.
Die Unruhen in Böhmen. 22 1/2 Sgr.
Prag und die Prager. 1 Rthl. 15 Sgr.
Erzherzog Karl und Napoleon. 1 Rthl. 15 Sgr.
Galizisch-jüdische Zustände. 22 1/2 Sgr.
Haffner, österreichisches Volkstheater. 1. Bd. 1 Rthl. 15 Sgr.
Joujoux, humoristisch-satyrisches Lesekabinet, von E. M. Oettinger. 3 Bde. 1 Rthl. 15 Sgr.

Holz-Verkauf.

In den zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1844 — 45 zum Abtrieb kommenden Hölzer und zwar
zu Ransern, Breslauer Kreises, den 22. November c.
zu Nieder-Stephansdorf, Neumarktschen Kreises den 29. November c., und
zu Riemberg, Wohlauer Kreises, den 5. Dezember c.
theils eingeschlagen, theils auf dem Stamme verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im ersten und zweiten Revier in Eichen- und Buchen-Stamm- und Nutzholz, so wie in verschiedenen Unterhölzern, im dritten Revier dagegen in Kiefern- und Fichten-Bau- und Brennholz. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 9. November 1844.
Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Auktion.

Am 21. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag, soll in Nr. 18 Schweidnitzer Straße, der Nachlaß der verstorbenen Banko-Sensal Fritsch, bestehend in Uhren, Porzellain, Gläsern, zinnernen, kupfernen und messingenen Gefäßen, lackirten Sachen, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln von Mahagoni und andern Hölzern und verschiedenem anderen Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 16. Novbr. 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) und in **Oppeln** (Ring Nr. 10) ist zu haben:

Berechnung der Zinsen

zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/8, 3 1/2, 4 1/6, 4 1/2 und 5 Rthlr. vom Hundert jährlich von Sgr. bis 100,000 Rthlr. auf ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat und einen Tag. Angefertigt von **E. Tagmann.**
4. Geh. 12 1/2 Sgr.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Bei Karl Winter in Heidelberg ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Christoterpe,
Taschenbuch für christliche Leser auf das J. 1845.

Herausgegeben von

Albert Knapp.

Dreizehnter Jahrgang. Mit 2 Kupfern. 2 Rthl.

Inhalt: 1) Die Reise in den Krebs, Erzählung von Ch. Barth. 2) Züge aus dem Leben Ludwig Hofackers, weiland Pfarrers in Rielingshausen, nebst Briefen von ihm. 3) 29 großentheils bisher ungedruckte Lieder des Grafen Zinzendorf. 4) Geschichte einiger evangel. Märtyrer in England, von Becker, Prediger in Berlin. 6) Beiträge von H. v. Schubert, P. Lange, C. Eyth, dem Herausgeber u. A.

Dr. **P. Lange,** (Professor in Zürich). Das **Leben Jesu,** nach den Evangelien dargestellt.
1. Buch: Einleitung. $1\frac{1}{3}$ Rthl.
2. Buch: Einheitliche Darstellung der Geschichte des Lebens Jesu. 1. Th. 2 Rtl.

Dr. **K. H. Sack.** (Professor in Bonn). Die **Kirche von Schottland.** Beiträge zu deren Geschichte und Beschreibung. 1. Thl. $1\frac{1}{4}$ Rthl.

J. J. Weitbrecht, (Missionar). Die **protestantischen Missionen in Indien,** mit besonderer Rücksicht auf Bengalen. Mit einem Vorwort von **W. Hoffmann,** (Inspektor am Missionshause in Basel). 20 Bogen. $\frac{8}{4}$ Rthl.

F. Trechsel, die **protestantischen Antitrinitarier,** von Faustus Sozin, nach Quellen und Urkunden. Mit einem Vorwort von Dr. C. Ullmann, (Professor in Heidelberg).
1. Buch: **Michael Servet und sein Vorgänger.** $1\frac{1}{2}$ Rthl.
2. Buch: **Lelia Sozini und die Antitrinitarier seiner Zeit.** $2\frac{1}{3}$ Rthl.

Bei C. Anton in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslan** bei **Josef Max u. Komp.,** zu haben:

Gröbel, Ch. E. A., neue praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische; eine Sammlung progressiver, auf stete Wiederholung berechneter Beispiele, als Hülfsbuch beim ersten Unterrichte in der lateinischen Sprache. Zwölfte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 20 Sgr.

Leo Heinrich, Lehrbuch der Universalgeschichte, zum Gebrauche in höhern Unterrichts-Anstalten. Sechster und letzter Band. gr. 8. 3 Rthl. 10 Sgr.

Vierteljahrs-Schrift 1844. 4tes Heft.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.:**

Das 4te Heft der deutschen
Vierteljahrs-Schrift
für 1844.
Oktober — Dezember.

Preis des Jahrgangs von 4 Heften von je mehr als 20 Bogen: 7 Rthlr. 10 Sgr.

Inhalt: Einige Worte über Naturwissenschaften in unserer Zeit. — Die Zollvereins-Industrie, vom praktischen Standpunkte aus beleuchtet. — Die Stellung der Czechen und der Deutschen in Böhmen. — Luxus und Mäßigkeit. — Kaffee und Zucker. — Der Staat und die Jugendbildung. — Die Kometen. — Die Vereinzelung der menschlichen Wohnsitze auf dem Lande. — Andeutung über die Bildung und den Wirkungskreis kriegswissenschaftlicher Vereine im deutschen Bundesheere. — Das deutsche Exekutionswesen gegen zahlungsunfähige Schuldner, besonders in Preußen, und die Nothwendigkeit einer Revision und Umarbeitung der noch gegenwärtig das Verhältniß der zwischen Gläubiger und Schuldner feststellenden Gesetzgebung. — Aus Anlaß der Fabrik-Emeuten. — Kurze Notizen.

Stuttgart und Tübingen, Okt. 1844. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Zu Geschenken für die studirende Jugend

vorzüglich geeignet, sind im Verlage der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg erschienen und in **Breslan** bei **Josef Max** und **Komp.,** so wie in allen übrigen Buchhandlungen daselbst und in sämmtlichen Buchhandlungen Schlesiens, der Lausitz und des Großherzogthums Posen zu haben:

Jesus Puer.
Poema
P. THOMAE CEVAE. Soc. Jesu.

ad Mediolanensem editionem nova cura recognitum et brevi adnotatione instructum

a

Dr. L. Cl. Gratz et **J. Mich. Broxner**

Professore in reg. bav. Lyceo Dilingano. Praeceptore in reg. schola lat. Dilingana.

Cum indicibus argumenti, vocum et rerum.

Mit 1 Stahlstiche. Gross Oktav (208 Seiten). Auf Druckvelinpapier. Schön broch. Preis $\frac{1}{3}$ Thalr.

Jesus als Knabe.
Ein lateinisches Heldengedicht
des P. **Thoma Ceva,** d. G. J.

im Versmaaße der Urschrift übersetzt mit erklärenden Anmerkungen

von **Joh. Mich. Beitelrock,**

Professor der Oberklasse am Gymnasium zu Dilingen.

Groß Oktav (204 Seiten). Auf Velinpapier, schön broschirt. Preis $\frac{1}{3}$ Thlr.

Die Vortrefflichkeit dieses Gedichts im Allgemeinen, dessen hohen poetischen Werth hinsichtlich der Erfindung, Anordnung und Behandlung des Stoffes, so wie der Schilderung der darin vorkommenden Charaktere, haben nicht nur die Zeitgenossen des Dichters (geb. 20sten Dezbr. 1648), sondern auch Kunstrichter unserer Zeit, wie Lessing u. A. gewürdigt und anerkannt. Es dürfte nicht leicht eine passendere Lektüre für die studirende christliche Jugend geben, welche Herz und Geist gleichzeitig anspricht und erwärmt.

Daher fanden sich auch die HH. Dr. Gratz und Broxner veranlaßt, das lat. Org. dieses herrlichen Buchs durch gegenwärtige nach der ersten, vom Dichter selbst besorgten und sehr seltenen Ausgabe (Mailand 1690) veranstaltete neue Auflage, wobei auch der Dilinger Abdruck von 1694, der Wiener von 1732 und der Berliner von 1797 berücksichtigt wurden, der Gegenwart wieder ins Gedächtniß zurückzurufen, wodurch sich dieselben ein unbestreitbares Verdienst erworben haben. —

Herr Prof. Beitelrock legte seiner Uebersetzung des Textes, dann diese neue Ausgabe der HH. Gratz und Broxner zum Grunde.

Erklärende Anmerkungen, Wort- und Sachregister, nebst des Dichters Biographie erhöhten Werth und Brauchbarkeit sowohl der Textes-Ausgabe, wie auch der Uebersetzung. —

Die Preise beider Ausgaben wurden beispiellos billig gestellt, um dadurch zu erzwecken, daß dieses treffliche Buch in recht weitem Kreise verbreitet und besonders fleißig zu Schul-Preisen benutzt werden möge.

Goldene Lehren und Grundsätze
in kurzen Sprüchen.

Ein Buch für die reifere Jugend und ihre Erzieher, sowie nicht minder für Erwachsene. Uebertragen aus dem Spanischen des

P. Eusebio Nieremberg, Soc. Jesu.

(Von einem katholischen Ordensgeistlichen.)

In 18. Format. 120 Seiten. Schön gedruckt und broschirt. Preis 5 Sgr.

Der berühmte und gelehrte P. Eusebio Nieremberg hat unter mehreren andern werthvollen Werken auch eins, betitelt: Sentence y doctrine (Grundsätze und Lehren) geschrieben, welches schon zu seinen Lebzeiten hochberühmt und in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Es erschien davon unter seinen Augen ein Auszug, nach welchem vorliegende Uebersetzung gefertigt wurde, in der aber manche Sentenzen zweckmäßig abgekürzt worden sind, weil der Herausgeber eigentlich nur eine Quintessenz aus dem trefflichen Werke zu liefern beabsichtigte, um die herrlichen Sprüche und Grundsätze eines unserer würdigsten und gelehrtesten Landsleute, dessen Geist auf spanischem Boden zu den schönsten Blüthen sich entfaltete, auch wieder zum Eigenthume Deutschlands zu machen und der Vergessenheit zu entreissen.

Dieses Büchlein ist ein unschätzbares Vademecum für Jeden, besonders für junge denkende Leute, daher zu Schulpreisen und Geschenken vorzüglich geeignet und zu empfehlen.

Höchst nothwendig für jeden Kauf- und Handelsmann, so wie für jede Hauswirthschaft.

Bei **Graß, Barth** und **Comp** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Der schnelle Ausrechner
(Oder: **Der Meß- und Markthelfer**)
beim Ein- und Verkauf,

um sogleich und sicher zu wissen, wie hoch ein Pfund oder Stein zu stehen kommt, wenn der Centner so und so viel kostet, und wie viel Pfunde und Lothe man in jedem besondern Falle für 1, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Thaler oder Gulden erhält; in den drei gangbarsten Währungen Deutschlands, als in Thalern zu 24 Groschen à 12 Pf. und zu 30 Silbergroschen à 12 Pf., so wie in Gulden zu 60 Kreuzern à 4 Pf. durchgeführt. Ein bequemes Hülfsbuch für Haushaltungen u. Kaufleute.

Von Fr. Wilh. Böttger. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Was fällt im Handel und Wandel wohl häufiger vor, als Irrungen und Fehler im Ausrechnen, besonders in Fällen, wo solches entweder im Kopfe geschieht, oder der Drang der Geschäfte kein langes Tafelexempel mit Muße zu berechnen gestattet; und wie häufig finden daher Verluste, entweder auf Seiten des Verkäufers oder des Käufers statt? — Für den Kauf- und Handelsmann ist daher ein Hülfsbuch in dieser Beziehung, ein sogenannter Rechenknecht, hohes, ja dringendes Bedürfniß. Das gegenwärtige Buch ist das beste seiner Art, speciell auf alle vorkommende Fälle durchgerechnet, so wie ganz fehlerfrei.

Im Verlage von Duncker u. Humblot in Berlin ist erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** zu haben:

Denkmäler der deutschen Sprache,
von den frühesten Zeiten bis jetzt.
Eine vollständige Beispielsammlung
zu seinem Leitfaden der Geschichte der deutschen Literatur
von F. A. Pischon.
Vierter Theil,

welcher die Zeit vom Jahre 1720—1770 umfaßt.

Auch unter dem Titel:

Denkmäler der deutschen Sprache
von Haller bis jetzt.

Erster Theil, welcher die Zeit von Haller und Gottsched bis auf Herder und Göthe oder von 1720—1770 enthält.

Gr. 8. Preis: 3 Thlr.

Mit diesem 4ten Bande ist dieses wichtige Werk um ein Bedeutendes unserer Zeit und damit seiner Vollendung näher gebracht. Da für Viele wohl die neuere und neueste Literatur von besonderem Interesse sein dürfte, so hat man diesen Theil zugleich als den ersten eines neuen Werkes, das die Denkmäler der neueren Literatur bis jetzt in 2 umfassen soll, bezeichnet. Die Nutzbarkeit eines solchen Werkes, namentlich bei dem Unterricht in der Literaturgeschichte, sowohl für Lehrer als Schüler, dürfte einleuchtend genug sein, da ja nur durch die Beispiele der Schüler wahrhaft mit dem Geiste und der Darstellungsart der Schriftsteller bekannt werden und somit zugleich ein regeres Interesse für dieselben empfangen kann.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 31. Okt. 1842 hierselbst verstorbenen Schmieds, Anton Fitzke, ist auf den Antrag seiner Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Das Inventarium weist eine Activ-Masse von 815 Rthl. 22 Sgr. 2 Pf., und eine Schuldenlast von 1100 Rthlr. nach. Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Erblassers werden zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche auf

den 30. Dezbr. c. a. Vorm. 10 Uhr

hier vor den Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-Rath Storch in unser Instruktions-Zimmer Nr. 3 vorgeladen. Wer ausbleibt, wird seiner Vorrechte für verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben wird.

Oppeln, den 25. Septbr. 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Fuchs.

Lieferungs-Geschäft.

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll auf das Jahr 1845 die Lieferung des Bedarfs an Leder, Hanf, Leinwand, Zwillich und Holzkohlen, so wie die Anfuhre der Steinkohlen aus dem Waldenburgischen an den Mindestfordernden vergeben werden. Es ist hiezu ein Submissions-Termin auf Freitag den 13. Dezember c., Vormittag 9 Uhr, im Werkstatt-Bureau auf dem Bischofshofe hierselbst anberaumt, wo auch von heute ab die näheren Lieferungsbedingungen und Proben zur Einsicht bereit liegen.

Geeignete und kautionsfähige Unternehmer werden hiermit zur Uebernahme dieser Lieferungen eingeladen und ersucht, ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis zu jener Zeit an unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Neisse, den 21. Oktober 1844.

Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Wein-Auktion.

Donnerstag den 21. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im alten Rathhause, 1 Treppen hoch, für auswärtige Rechnung 400 Flaschen Wein, bestehend in Laubenheimer, Niersteiner, St. Estephe, Pfülben und feinen Medoc, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion.

Am 23sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, werden im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, wiederum

feine Roth- und Rhein-Weine

versteigert werden.

Breslau, den 19. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Bei jeder Witterung. # Lichtbild-Portraits, **Im geheizten Zimmer.**

so wie Oel- und Pastell-Gemälde werden in allen Größen aufgenommen und vervielfältigt von **Julius Brill, Ring Nr. 42**, Ecke der Schmiedebrücke.

Meinen hochverehrten Geschäftsfreunden zeige ich gehorsamst an, daß die bisher unter der Firma **Elise Stiller** bestandene **Damen-Putz-Handlung** ferner unter der Firma **Elise Willner** fortgeführt wird und bitte ganz gehorsamst, das mir bisher gewordene Vertrauen auch fernerhin mir zu schenken, welches durch prompte, reele und billige Bedienung zu rechtfertigen ich stets bemüht sein werde. **E. Willner,** Riemerzeile Nr. 20.



Veritable graisse d'ours,

Pommade von ächtem Bärenfett.

Einziges und bestes Mittel für das Wachsthum der Haare und des Barts empfiehlt in großer und kleiner Quantität, den Pot à 15 Sgr. und 1 Rthl., als vorzüglich beachtenswerth:

Alexandre, Coiffeur et Parfumeur de Paris,
Ohlauerstraße Nr. 74.

Für ein hiesiges, der Mode nicht unterworfenes, gut rentirendes Geschäft wird ein Compagnon, der 3 bis 5000 Rtl. einzuzahlen im Stande ist, gewünscht. Näheres Nikolai-Straße Nr. 68, im Spezereigewölbe zu erfahren.

Damen-Winter-Hüte

von den modernsten Stoffen und in gutkleidender Façon, empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen die Damenputzhandlung von **A. Storch**, am Ringe Nr. 43, neben der großen Naschmarkt-Apotheke.

Portorico-Blätter

offerirt, den Ballen von 1 Ctr. à 22 Rtlr., das Pfd. 7 Sgr:

Emil Neustädt,
Nikolaistr. Nr. 47, am Thore.

Conto-Bücher

in allen Größen, sauber liniirt und unliniirt, dauerhaft gebunden, empfehlen zu möglichst billigen Preisen:

Striegner u. Bergmann,
Ring Nr. 54.

Ein brauchbarer kupferner Braukessel von 800 Quart Inhalt ist zu verkaufen: Oder-Straße Nr. 12.

Bekanntmachung.

Ich bitte, meinem Sohne, dem Goldarbeiter-Gesellen **Theodor Albrecht,** nichts zu borgen, indem ich für ihn keine Zahlung leiste.

Ratibor, den 17. Novbr. 1844.

Anton Albrecht,
Pfefferküchler-Meister.

Ein Haus auf dem Neumarkt,
mit einem schönen Handelsgewölbe, hat zum Verkauf im Auftrage der Commissionär **Herrmann,** Oderstraße Nr. 14.

Zur 4ten Klasse 90ster Lotterie sind die Loose Nr. 12224 und 66423 b verloren gegangen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Jos. Holschau.

Als Hausknecht
kann ein ehrlicher, arbeitsamer und kräftiger Mensch sogleich ein Unterkommen finden. Näheres Neue Schweidnitzer Str. 1, par terre.

Besten Rollen-Varinas.

Alle Rollen eines Korbes untereinander geschnitten, **sorgfältig** von **allen** Rippen befreit, empfiehlt, zu einem sehr billigen Preis:
die Cigarren- und Tabak-Handlung
Schmiedebrücke Nr. 48,
im Hotel de Saxe.

Da ich die Räumung meines Lagers in Blonden, Spitzen und Stickereien beabsichtige, so verkaufe ich von heute ab zum Selbstkostenpreise.

F. A. Schreiber
aus Dresden, sächsische Spitzen-Niederlage.
Schweidnitzer Straße Nr. 30.

Harlemer Blumenzwiebeln
werden, um damit zu räumen, billigst offerirt von

Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem concurrentenfreien, der Mode nicht unterworfenen, sich sehr vortheilhaft und sicher rentirenden Fabrik-Geschäft, wird ein Theilnehmer von circa 3—4000 Rthl. gesucht. Auskunft ertheilt bis zum 1. Dezbr. c. Herr Commissionär **Henne,** Neumarkt ,Nr. 28 in Breslau.

Den 5ten Transport ächt astrachanischen wenig gesalzenen großkörnigen Caviar von bester Qualität und reinstem Geschmack, sowie eine bedeutende Sendung Zuckererbsen, Tafelbouillon und Hausenblase zur gütigen Beachtung, und bemerke noch hiermit, daß dieser Transport alle bisherigen übertrifft, da ich diese Waare aus den Produktions-Ländern direkt beziehe, so bin ich im im Stande, die nur möglich billigsten Preise zu stellen.

Moschnikoff aus Astrachan,
Schuhbrücke Nr. 65.

---

* Frische, unverbrannte Rapskuchen * pro Centner 32 Sgr., als ein gesundes, gegen Seuchen schützendes Viehfutter, in **Ulbrich's** Oelmühle bei der Nikolai-Wache.

Damen-Hölzer.

Es ist mir gelungen die Masse zur Anfertigung schwefelfreier Streichzündhölzer dahin zu verbessern, daß hierbei nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.

1) Habe ich den bisher so unangenehmen, widrigen Schwefelgeruch gänzlich beseitigt.
2) Entsteht durch eine sehr leichte Reibung auf der Friction ein sehr helles, schönes, eines brennenden Wachskerzchen ähnliches Flämmchen.

Ich offerire hiermit
1000 St. Schiebe-Kästchen zu **11** Rtl.
500 St. Schiebe-Kästchen zu **6** Rtl.
1 Dutzend Schiebe-Kästchen 5 Sgr.

Bei bedeutender Abnahme bewillige 5 pCt. Rabatt.

Die Zünd-Requisiten-Fabrik des F. W. Schöneck in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 19.

Eine Ausgeberin.

Eine mit guten Zeugnissen versehene, gesittete, an Fleiß und Thätigkeit gewöhnte Ausgeberin wird von einer Gutsherrschaft auf dem Lande anzunehmen gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Gesindevermiether Herr Neumann in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 17.

Als passendes Weihnachts-Geschenk
für Damen
empfiehlt weiße Batist-Taschentücher, bunt gestickt mit allen beliebigen Namen, zu sehr billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhofe,
1 Treppe hoch.

Kennern einer guten Cigarre empfehlen als sehr billig:
La Paloma, pr. mille 8 Rtlr.,
La Cubanna, dito 16⅔ Rtlr.,
La Fama, ganz leicht (yllow), pr. mille 8 Rtlr.,
so wie mehrere andere Sorten gute Cigarren bis zur allerfeinsten Havanna zu ganz billigen Preisen:

Schüssel u. Just,
Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Blücherplatz Nr. 4 ist im dritten Stock eine Wohnung zu Ostern 1845 zu vermiethen und Näheres darüber im Comtoir daselbst zu erfahren.

Wirthschafts-Schreiber.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Schreiber findet Anstellung; das Nähere hierüber ist zu erfragen in **Breslau** Carls-Straße Nr. 42, zweite Etage, an den Tagen des 25. und 26. November.

---

* Reines, raffinirtes Rüböl *
ist bei mir nicht unter 4 Sgr. pro Pfund zu haben; wer wohlfeiler kaufen will, muß sich andere Quellen aufsuchen. Ulbrich's Oelmühle.

Guts-Kauf-Gesuch.

Es wird in einem der niederschlesischen Gebirgs-Kreise von Lauban bis Reichenbach, Bunzlauer und Hainauer Kreis einschließlich, ein Rittergut mit schönem Schloß und Park, wo möglich unfern einer Chaussee oder einer Stadt, wo Apotheke und Aerzte vorhanden, im Werthe von 60—120000 Rtl. von einer soliden Herrschaft schnell zu kaufen gesucht. Näheres durch **Lange,** Breslau, Neue Kirch-Gässe Nr. 6. Nikolaithor.

Strauchholz-Verkauf
auf dem Stocke findet im Pilsnitzer Forst bei Breslau am 22. November früh um 10 Uhr statt.

Vor circa 8 Wochen ist ein halbtuchener Palitot gefunden worden und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden: Oderthor im polnischen Bischof bei der Wittwe **Dreher.**

Bei **A. Gosohorsky in Breslau** (Albrechts-Straße Nr. 3) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Baron, Rich. (Diakonus und Rektor in Löwen), **der 31. Oktober 1844,** oder: **Welche Stellung und Bedeutung haben die religiösen Bestrebungen und Kämpfe der Gegenwart im Entwickelungsgange der Reformation?** Eine Rede am Reformations-Feste 1844. Gr. 8. Geh. 7½ Sgr.

Deßmann, C. A. (Pastor zu Bolkenhain), **die christliche Kirche in ihrem Verhältnisse zur Gegenwart.** Predigten. Gr. 8. Geh. 10 Sgr.

Gass, Dr. **W.** (Licentiat und Privatdocent), **Gennadius und Pletho,** Aristotelismus und Platonismus in der griechischen Kirche, nebst einer Abhandlung über die Bestreitung des Islam im Mittelalter. In 2 Abtheilungen. Gr. 8. Geh. 2 Rthlr.

Rotwitt (Pastor in Wischütz), **kurzgefaßte Darstellung einiger Punkte für die bevorstehende Synodalberathung.** 8. Geh. 5 Sgr.

Da ich binnen Kurzem mein zweites Gewölbe eröffne, so kann noch ein **tüchtiger** junger Mann, der das Tabak-Geschäft erlernen will, unter **günstigen** Bedingungen als Lehrling bei mir eintreten.

Emil Neustädt,
Nikolai-Straße Nr. 47.

Eine Gutspacht von 2000 oder auch 4000 Thaler jährliches Pachtquantum wird gesucht durch den vormaligen Gutsbesitzer **Tralles,** Schuhbrücke Nr. 23.

Ein Repositorium nebst Glasschrank ist sofort zu verkaufen und das Nähere Ohlauerstr. Nr. 8 im Rautenkranz zu erfahren.

Die Erben des hierselbst verstorbenen Buchbinder und Galantriearbeiter Carl Richter beabsichtigen dessen hinterlassene gut eingerichtete **Buchbinderei,** bestehend in einem, im besten Zustande sich befindenden vollständigen Buchbinderapparat nebst einem Waarenlager von Buchbindermaterialien, zu verkaufen. Hierauf Reflektirenden giebt nähere Auskunft der Tuchfabrikant J. Miecke.

Glatz, den 18. November 1844.

Hellbrennendes raffinirtes Rüböl à Pfund 3 Sgr. 6 Pf., Rum, rein und schönschmeckend, von 6 Sgr. bis 1 Rthl. pro Quart, Politur- und Brennspiritus, Thees und Punschertrakt offerirt billigst:

A. Strobach,
Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke.

Angekommene Fremde.

Den 18. November. **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Pastor Knoblauch a. Wiltschkau. Hr. Hauptm. v. Kamptz aus Liegnitz. Frau Gutsbes. Gr. v. Mycielska a. Punice. HH. Offiziere v. Gablenz a. Krakau, Hennig aus Lemberg. HH. Maler Muhr aus Oppelu, Römer a. Marienwerder. HH. Kaufl. Latz, Schlesinger u. Eberhardt aus Berlin, Brethschneider a. Glogau, Liepmann a. Hamburg. Hr. Aktuar Minckwitz aus Lissa. Hr. Akademiker Rozycki aus Burzyn in Galizieu. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Geheim. Justizrath v. Paczenski a. Oels. Hr. Justiz-Commissar Gr. v. Pfeil aus Glogau. Herr Laneschafts-Direbtor v. Tschammer a. Hochbeltsch. Gr. Gutsbes. v. Walter a. Pelkau. Hr. Lieutn. Engel a. Krappitz. HH. Kaufl. Waslowski a. Gleiwitz, Böhm aus Krappitz, Großmann a. Tannhausen. Herr Fabrikant Merkel aus Alt-Weisbach. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsbes. Gr. Finck v. Finkenstein aus Ziebingen, König aus Kritschen, Kißling a. Zobyn. Hr. Apotheker Kunler a. Gnesen. HH. Kaufl. Gerloff a. Magdeburg, Heumann a. Saalfeld. Hr. Handl-Reisender Anschütz a. Leipzig. Hr. Partic. Springer a. Stettin. Hr. Inspector Kriebel aus Klein-Ellguth. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Kienast, Wendt und Flatau aus Berlin, Pollack aus Liegnitz, Salzmann aus Glatz. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Gutsbes. Lindheim a. Kottlau, v. Johnston a. Oberschlesien. Hr. Partic. v. Netz a. Oppeln. Hr. Dr. Müller a. Medzibor. — **Deutsches Haus:** Hr. Partic. v. Amsberg aus Bojanowo. Herr Secret. v. Grofe a. Warschau. Herr Pfarr-Administrator Zimmermann aus Frankenberg. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Herz a. Glogau, Galewski aus Brieg, Engel a. Berlin, Altmann aus Wartenberg. HH. Fabrik. Rehm u. Kreis-Secret. Nixdorff aus Brieg. — **Weißes Roß:** HH. Kaufl. Wiegand a. Görlitz, Pniower a. Oppeln. Hr. Gutsbes. Teichmann a. Deichselau. Hr. Rend. Jüttner a. Gleiwitz. **Rautenkranz:** Hr. Apotheker Langowski aus Kalisch. HH. Partic. Lampe, Reinecke u. Braun a. Reichenbach. — **Weißer Storch:** HH. Kaufleute Lande a. Czenstochau, Sachs a. Münsterberg. Hr. Partic. Epstein a. Guttentag. — **Hotel de Saxe:** Baronin v. Rothkirch a. Schön-Ellguth. Hr. Oberamtm. Tschirner a. Ottendorf. — **Gelber Löwe:** Herr Gutsbesitzer Nagel aus Johnsdorf. — **Königs-Krone:** Hr. Apotheker Lange a. Schweidnitz.

Privat-Logis. Werderstraße 2: Herr Superint. Redlich aus Ratibor. Hr. Pastor Mehwald a. Neisse. — Klingelgasse 1: Herr Past. Fiedler a. Medzibor. — Elisabetstr. 11: Hr. Konsistorialrath Schultz aus Oppeln. — Stockgasse 17: Hr. Gutsbes. Hahn a. Garben. — Nikolaistr. 77: Hr. Past. Hausser a. Cunnerwitz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 19. November 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	139⅔	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	150 5/12	—
Dito	2 Mon.	149 5/12	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 24	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 11/12	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 5/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 7/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅛	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	99⅚	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103½	—
dito dito dito	3½	—	97¼
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99 11/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99¼	—
D sconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

17. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 0, 04	+ 5, 6	+ 4, 0	0, 4	90°	N	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	0, 56	+ 6, 0	+ 4, 1	1, 6	25°	NW	"
Mittags 12 Uhr.	0, 70	+ 6, 0	+ 4, 8	2 4	15°	NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0 92	+ 6, 4	+ 4, 6	0, 2	6°	W	"
Abends 9 Uhr.	0, 30	+ 6, 6	+ 6, 2	0, 8	11°	W	"

Temperatur-Minimum + 4, 0 Maximum + 6, 2 Oder + 4, 4

18. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 0, 20	+ 6, 8	+ 6, 1	0, 0	70°	NW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	0, 42	+ 7, 2	+ 6, 8	0, 6	54°	NW	"
Mittags 12 Uhr.	0, 74	+ 7, 8	+ 7, 4	0, 7	58°	NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 68	+ 7, 8	+ 7, 2	0, 8	25°	NW	"
Abends 9 Uhr.	1, 16	+ 7, 4	+ 7, 6	1, 2	26°	WNW	"

Temperatur: Minimum + 6, 1 Maximum + 7, 6 Oder + 4, 4